

II. Forschungsstand

In der zeitgeschichtlichen Historiographie stehen sich in Hinblick auf den Einfluß des polnisch-jüdisch-deutschen Beziehungsgeflechts auf das Schicksal der polnischen Judenheit unter der deutschen Besatzung seit den späten 1960er Jahren zwei unversöhnliche Interpretationsmuster gegenüber¹: ein apologetisches „volkspolnisches“, wonach Polen bzw. Slawen zumindest in gleichem Maße unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu leiden gehabt hätten wie Juden; auch wurde behauptet, daß Polen, die Juden auf irgendeine Weise halfen, von seiten der deutschen Besatzungsmacht stets von martialischen Strafen bedroht waren. Erscheinungen des Alltagslebens im besetzten Polen, die sich in das Idealbild von der polnischen Obhut für die verfolgten Juden nicht einpassen ließen, wurden in solchen Darstellungen bagatellisiert, ignoriert oder gar mit charakterlichen Unzulänglichkeiten der polnischen Juden begründet. Wenn jüdische Zeugen Kritik daran übten, wurde dies von polnischer Seite als Undankbarkeit empfunden und zurückgewiesen.² So vermochte die Geschichtsschreibung unter Aufsicht der kommunistischen Machthaber ein etwaiges Fehlverhalten unter der Okkupation seitens gewisser Teile der polnischen Bevölkerung nicht einzugestehen. Stattdessen wurde eifrig hervorgehoben, daß auch viele Polen von Anfang an unter ständig verschärften Repressionsmaßnahmen zu leiden hatten. Forscher(innen) außerhalb Polens sahen das Interpretationsmodell der polnisch-jüdischen Schicksalsgemeinschaft als verfehlt an und wiesen auf den grundsätzlich größeren Freiraum der ethnisch polnischen Bevölkerung hin, die keineswegs einer Politik ausgesetzt gewesen sei, welche ihre totale Vernichtung anstrebte.³ Nicht selten wurde der Vorwurf erhoben, Teile der polnischen Gesellschaft hätten mit den nazideutschen Besatzern bei der Durchführung des Judenmords kollaboriert. Der wagnisreiche Einsatz für die Judenhilfe wurde insofern relativiert, als man feststellte, daß unter dem Besatzungsregime eine Vielzahl von Übertretungen gegen das Regime, darunter insbesondere solche gegen kriegswirtschaftliche Bestimmungen, mit der Todesstrafe geahndet wurden. Exilpolnische Darstellungen enthielten Elemente aus beiden Interpretationsmustern, verdankten ihr Entstehen jedoch auch dem Bestreben, ungerechte

¹ Dazu eingehender mit bibliographischen Nachweisen FRIEDRICH, Juden in Polen während der Schoa, S. 235-238.

² Das Motiv der ‚jüdischen Undankbarkeit‘ für Hilfe von Polen zieht sich von 1946 bis heute durch einen Teil der polnischen Stellungnahmen zum polnisch-jüdischen Verhältnis unter der NS-Okkupation. Den Dank von Geretteten betont dagegen MICHAŁ GRYNBERG: Pomoc udzielona Żydom w czasie okupacji niemieckiej w Polsce. Uwagi i refleksje [Hilfe für Juden während der deutschen Okkupation in Polen. Anmerkungen und Reflexionen], in: Polskie podziemie polityczne wobec zagłady Żydów w czasie okupacji niemieckiej. Referaty z sesji Warszawa, 22 kwietnia 1987 [Der polnische politische Untergrund angesichts der Judenvernichtung während der deutschen Besatzung. Referate einer Tagung, Warschau, 22.4.1987], Warszawa 1988 (GKBZHwP – IPN, Informacja wewnętrzna Nr. 96), S. 85-99, hier S. 96.

³ Eine Ausnahme ist RICHARD LUKAS: The Forgotten Holocaust. The Poles under German Occupation 1939-1944, Lexington 1986.

Vorwürfe an die Adresse der ethnisch polnischen Bevölkerung abzuwehren.⁴

Leider liegen – mit einer Ausnahme⁵ – bislang keine Monographien zu den in dieser Untersuchung analysierten Zeitungen vor, und auch die Tätigkeit der Presseagenturen (Polpress/PAP, ŻAP) ist weitgehend unerforscht.

Ein erster Schub von Publikationen zur Geschichte der polnisch-jüdischen Beziehungen unter der NS-Okkupation kam in den späten 1960er Jahren heraus. Den Anfang machte eine von Władysław Bartoszewski und Zofia Lewin(ówna) erstmals 1967 (mit der Jahresangabe 1966) herausgegebene – und drei Jahre später im Umfang erheblich erweiterte – Sammlung von Zeugenberichten und Dokumenten.⁶ Sie enthielt auch einige Auszüge aus der polnischen Untergrundpresse, die – wie alle anderen Texte – offenbar mit dem Ziel ausgewählt wurden, die den Juden gegenüber hilfsbereite Haltung der polnischen Bevölkerung angesichts des NS-Judenmordes in Polen zu belegen.⁷ Dem Band wurde seinerzeit als Motto ein Gedicht Antoni Słonimskis von 1943 vorangestellt, in dem der damals im Londoner Exil lebende polnisch-jüdische Dichter die internationale Solidarität der von den Nazis Verfolgten, v.a. der Slawen untereinander, hochhält. „Jener, der allen sein Herz öffnet [...]“, schließt das Poem: „Jener ist aus meinem Vaterland. Er ist ein Mensch“. Die Sammlung diente seither als fester Bezugspunkt für jene polnischen Historiker und Publizisten, welche westliche und israelische Darstellungen, die den Polen kritisch gegenüberstanden, zurückwiesen. Der Band wurde durch einen ausführlichen Essay des Herausgebers über die Lage „Auf beiden Seiten der Gettomauer“ eingeleitet.⁸ Über die Große Vernichtungsaktion gegen das Warschauer jüdische Zwangswohnviertel hieß es hier, sie sei

„in der polnischen öffentlichen Meinung auf ein breites Echo gestoßen. Die in der konspirativen Presse publizierten Nachrichten von jenseits der Gettomauer [...] riefen Grauen hervor und erweckten Mitgefühl für die Verfolgten. Auch in Kreisen mit antisemitischer Einstellung wurden empörte Stimmen laut, und es mangelte nicht an aktiver Hilfe für die Flüchtlinge.

In bezug auf die konspirative Presse behauptete Bartoszewski – ohne dies hier zu belegen:

„Die Untergrundpresse der militärischen und politischen (katholischen, demokratischen, bäuerlichen, sozialistischen und kommunistischen) Widerstandsgruppen veröffentlichte systematisch Nachrichten über die Vorfälle in verschiedenen Gettos [...] und von Zeugen der nationalsozialistischen Grausamkeiten.“⁹

⁴ Vgl. IRANEK-OSMECKI, *Kto ratuje*; STEFAN KORBONSKI: *The Jews and the Poles in World War II*, New York 1989.

⁵ NATANSON, *Tygodnik „Odrodzenie“*.

⁶ *Ten jest z ojczyzny mojej. Polacy z pomocą Żydom 1939-1945* [Jener ist aus meinem Vaterland. Wie Polen von 1939 bis 1945 Juden halfen], hrsg. von WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI und ZOFIA LEWINÓWNA, Kraków 1966 [tatsächlich: 1967], dt. Ausg. u.d.T. *Vergossenes Blut uns verbrüderet*, Warszawa 1970, stark gekürzt und verändert zuletzt u.d.T. *Uns eint vergossenes Blut. Juden und Polen in der Zeit der „Endlösung“*, Frankfurt/M. 1987.

⁷ Zu seiner Stellung in der einschlägigen Historiographie vgl. DARIUSZ LIBIONKA: *Kościół w Polsce wobec zagłady w świetle polskiej publicystyki i historiografii* [Die Kirche in Polen und die Judenvernichtung im Lichte der polnischen Publizistik und Historiographie], in: BŻIH, 2000, Nr. 195, S. 329-341, bes. S. 331, 333.

⁸ WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI: *Po obu stronach muru*, in: *Ten jest*, S. 7-70.

⁹ Ebenda, S. 15 (meine Übers., vgl. *Uns eint*, S. 56): *[...] odbyły się szerokim echem w polskiej opinii publicznej. Wiadomości nadchodzące zza murów getta pulikowane w prasie tajnej [...] wywoływały grozę i współczucie dla prześladowanych. Także w kołach ludzi o nastawieniu antysemitycznym podnosiły się głosy oburzenia i nie brakowało aktów czynnej pomocy uciekinierzom. Prasa podziemna tajnych organizacji wojskowych i politycznych (katolickich,*

Der Verfasser erinnerte an das in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckte Flugblatt „Protest“ der katholischen, volkserzieherisch tätigen Gruppierung Front Odrodzenia Polski (FOP) und zitierte zwei Sätze daraus, in denen die polnische Gesellschaft aufgefordert wurde, die antijüdischen NS-Verbrechen zu verurteilen. Zur gleichen Zeit habe die Presse der Sozialisten, des Stronnictwo Demokratyczne (SD) und der Kommunisten die Juden aufgerufen, Widerstand gegen die Deportationen zu organisieren und sich durch Flucht aus den Zwangswohnvierteln zu retten. „Nur wenige Blätter extrem rechter Gruppierungen“, machte Bartoszewski – halbherzig – einschränkend geltend, „demonstrierten gegenüber der sich abspielenden Tragödie weiterhin Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit.“¹⁰ Die Verlautbarung vom 17. September 1942, in welcher die Führung für den Zivilen Kampf (KWC) im Namen der polnischen Gesellschaft „gegen das an den Juden begangene Verbrechen (*przeciw zbrodni dokonywanej na Żydach*)“ protestierte, sei „in vielen Untergrundblättern (*w wielu pismach podziemnych*)“ publiziert worden.¹¹ Einige dieser Stimmen enthielt dann die 1969 erschienene erheblich erweiterte zweite Auflage des Buches.¹²

Im exilpolnischen Milieu ist zur gleichen Zeit die Pionierarbeit des ehemaligen AK-Aktivisten Kazimierz Iranek-Osmecki entstanden, die eine Fülle von Zitaten aus Akten, Dokumenten und zeitgenössischen sowie nachträglich aufgezeichneten jüdischen Zeugenberichten enthält. Anlaß für die Publikation waren „ungerechte und schadenbringende Vorwürfe (*niesprawiedliwych i krzywdzących zarzutów*)“ in Westeuropa und Nordamerika an die Adresse der ethnisch polnischen Bevölkerung, sie sei passiv geblieben, als es darum ging, den leidenden jüdischen Mitbürgern beizustehen.¹³ Der Verfasser will demgegenüber den Beweis erbringen, daß „die Juden rettenden Polen sich auch von unmenschlichen Repressionsmitteln der Besatzer nicht davon abschrecken ließen, die von ihnen freiwillig eingegangene Verpflichtung zur Barmherzigkeit zu erfüllen.“¹⁴ Dabei geht Iranek-Osmecki auf drei Stellungnahmen in *Biuletyn Informacyjny*, *Rzeczpospolita Polska* und *WRN* zur Haltung der polnischen Bevölkerung anläßlich der Kämpfe im Warschauer Getto ein¹⁵ und kontrastiert damit die Haltung der zeitgenössischen jüdischen Presse in den USA, welche den Konflikt kaum zur Kenntnis nahm.¹⁶ Einen Schwerpunkt der Untersuchung bilden die Bemühungen seitens der polnischen Regierung, dem Juden-

demokratycznych, ludowych, socjalistycznych i komunistycznych) publikowała systematycznie informacje o wydarzeniach zachodzących w różnych gettach [...] i relacje naocznych świadków okrucieństw hitlerowskich.

¹⁰ Ebenda, S. 15 (meine Übers., vgl. Uns eint, S. 60): *Tylko nieliczne pisma grup skrajnie prawicowych demonstrowały nadal wobec rozgrywającej się tragedii obojętność lub wrogość.*

¹¹ Ebenda, S. 15.

¹² Hatte die erste Auflage 635 Seiten, so umfaßte die Neuauflage (Kraków 1969) 1109 Seiten.

¹³ Vgl. IRANEK-OSMECKI, *Kto ratuje*, S. 301.

¹⁴ *Mimo więc tak nieludzkich środków stosowanych przez okupanta, Polacy ratujący Żydów nie dali się odstraszyć od spełnienia – przyjętych przez siebie dobrowolnie – obowiązków miłosierdzia.*

¹⁵ Vgl. ebenda, S. 163 ff.

mord Publizität zu verschaffen und ihm auf diese Weise Einhalt zu gebieten.¹⁷ Ein Unterkapitel befaßt sich mit der Bekämpfung von polnischen Judenerpressern, die nicht zuletzt der Initiative des Rates für Judenhilfe (RPŻ) zu danken sei, der sich in dieser Sache mehrfach mit Eingaben an die Regierungsdelegatur wandte.¹⁸ Die Führung für den Zivilen Kampf habe schließlich eine entsprechende Verlautbarung herausgegeben, die – wie Iranek-Osmecki behauptet – „in der ganzen konspirativen Presse verkündet und an Hauswänden angeschlagen wurde“.¹⁹ Sie sei noch mehrmals wiederholt worden. Neben den Presseorganen von AK und Regierungsdelegatur hätten „unabhängig von der Mitteilung von Verfügungen der Untergrundorgane auch andere konspirative Blätter in bezug auf die jüdischen Angelegenheiten ihre Stimme erhoben, die Erpressung [von Juden] verurteilt und an die Gesellschaft appelliert, dem Erpresserunwesen entgegenzuwirken.“²⁰

Die Untergrundpresse habe dann KWC-Mitteilungen abgedruckt, in denen über die Vollstreckung von Todesurteilen gegen Erpresser informiert wurde.

Ein weiteres Unterkapitel widmet Iranek-Osmecki der „die Juden bekämpfenden Presse“. Er stellt darin eingangs fest: „Die konspirative Presse hat die Haltung gegenüber den Juden in ganz hohem Maße beeinflußt.“²¹ Einige Blätter hätten sich gegenüber den Juden durch Wohlwollen ausgezeichnet und die Deutschen für ihre Gewaltakte verurteilt: die Presse der Regierungsdelegatur und AK, der linken Parteien WRN, Stronnictwo Ludowe, Stronnictwo Demokratyczne und andere Gruppierungen. Eine Ausnahme habe die „radikal-nationalistische“ Presse gebildet.²² Diese habe in den Juden das die Menschheit bedrohende Böse gesehen und ihnen antipolnische Machenschaften zugeschrieben. Aus dem Untergrund heraus habe die kleine Gruppe der „Ultra-nationalisten“ eine feindliche Atmosphäre gegen die Juden erzeugt, wenngleich sie in den Organen des polnischen Untergrundstaates nicht vertreten war.²³

Ende der 1960er Jahre sind im Zuge einer politisch gesteuerten antijüdischen Haßkampagne nach dem Sechstagekrieg in der Volksrepublik Polen zahlreiche publizistische Beiträge und umfangreichere Publikationen erschienen, die eine gegen den Frieden gerichtete Verschwörung der Israelis mit ihren engsten Verbündeten – den USA und den ‚Revisionisten‘ und Altnazis der Bundesrepublik Deutschland – anzuprangern pflegten.²⁴ Insbesondere versuchten letztere – so

¹⁶ Vgl. ebenda, S. 183.

¹⁷ Vgl. ebenda, S. 184-214.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 254-261.

¹⁹ Ebenda, S. 256.

²⁰ Ebenda, S. 257: [...] również inne pisma konspiracyjne, niezależnie od przytoczenia postanowień władz Polski Podziemnej, zabierały głos w sprawach żydowskich, potępiały szantaż i apelowały do społeczeństwa o przeciwdziałanie szantażowi.

²¹ Ebenda, S. 245-250, *Prasa zwalczająca Żydów. Prasa konspiracyjna w bardzo dużym stopniu oddziaływała na stosunek do Żydów.*

²² Ebenda, S. 246.

²³ Ebenda, S. 250.

²⁴ Vgl. die im Juni 1967 erschienene Dissertation an der Universität Thorn von TADEUSZ WALICHNOWSKI: *Izrael i NRF [Israel und die BRD], und seine einschlägigen Publikationen: Mechanizm propagandy syjonistycznej [Die Mechanismen der zionistischen Propaganda], Katowice 1968, und *The Tel Aviv – Bonn Axis and Poland*, Warszawa*

ein häufig geäußelter Vorwurf jener Meinungsmacher – im Bündnis mit Juden in Israel und in den Vereinigten Staaten den Polen Schuld und Verantwortung für die Vernichtung der polnischen Juden zuzuschreiben.²⁵ Die auf dem Höhepunkt dieser sog. antizionistischen Kampagne beendete erste Gesamtdarstellung zur nazideutschen Politik im besetzten Polen während des Zweiten Weltkriegs von Czesław Madajczyk unterstützte eher eine mystifizierte Sicht auf die Beziehungsgeschichte.²⁶ In Umkehrung der bisherigen Position der polnischen Historiographie, welche die besondere Bedrohung der polnischen Juden unter der NS-Okkupation anerkannt hatte, lautete Madajczyks Grundthese, die Deutschen hätten die biologische Vernichtung der polnischen Bevölkerung betrieben.²⁷ Hinsichtlich der Opferzahlen folgte Madajczyk der von Czesław Pilichowski, dem Leiter der „Hauptkommission zur Untersuchung der NS-Verbrechen“ (GKBZH), festgelegten offiziellen polnischen Linie, die jüdischen Opfer unter die der polnischen Bevölkerungsverluste zu subsumieren.

Zur Beziehungsgeschichte informativer, doch nicht überzeugend um eine mehrseitige Betrachtung bemüht war dann 1971 der erste populäre, opulent mit Abbildungen versehene Band zum polnisch-jüdischen Verhältnis unter der NS-Okkupation.²⁸ Der Sammlung von Bartoszewski und Lewinówna nacheifernd, bezog er sich wiederholt auf die konspirative polnische Presse, um die Sympathie der polnischen Bevölkerung für den Überlebenskampf der Juden zu belegen.²⁹ Polen und Juden seien, so der Tenor des Bandes, bei ihrem Verteidigungskampf gegen die nationalsozialistischen Okkupanten gemeinsam und mit aller Entschiedenheit aufgetreten. Somit verwundert es nicht, daß in Untergrundpublikationen geäußerte Stellungnahmen gegen die Judenvernichtung³⁰ und Zeugenberichte über die Judenhilfe seitens der ethnisch polnischen Bevölkerung hier den Schwerpunkt bilden.

1968. Zum zeithistorischen Hintergrund vgl. JERZY EISLER: Marzec 1968. Geneza, przebieg, konsekwencje [März 1968. Vorgeschichte, Verlauf und Folgen, Warszawa 1993, bes. S. 124-136 und 144 f. über die Rolle des Antisemitismus, und zuletzt: DARIUSZ STOLA: Kampania antysyjonistyczna w Polsce 1967-1968 [Die antizionistische Kampagne in Polen], Warszawa 2000, darin zur ‚Holocaust-Verschwörung‘ S. 91, 135.

²⁵ Zu dieser Debatte ausführlicher: KLAUS-PETER FRIEDRICH: Antisemitismus in Polen im Spiegel der deutschen Vertriebenenpresse. Einige Beobachtungen vor und während der antisemitischen Kampagne von 1967/68, in: Die Vertreibung der Juden aus Polen 1968. Antisemitismus und politisches Kalkül, hrsg. von BEATE KOSMALA, Berlin 2000, S. 141-171.

²⁶ CZESŁAW MADAJCZYK: Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce. 2 Bde., Warszawa 1970, sowie die gekürzte dt. Fass.: Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945, Berlin 1987.

²⁷ Vgl. LUCY DAWIDOWICZ: Appropriating the Holocaust: Polish Historical Revisionism, in: The Holocaust and the Historians, Cambridge/Mass. 1981, S. 88-124, hier S. 119. Die Verfasserin hält das Buch damit für „the consummate product of Polish national communism“, S. 118, und erläutert: „Almost every argument that had surfaced in 1968 against the Jews found its way into Madajczyk’s work“ (S. 122).

²⁸ Polacy i Żydzi 1939-1945 [Polen und Juden 1939-1945], hrsg. von STANISŁAW WRÓŃSKI und MARIA ZWOLAKOWA unter Mitarbeit von JERZY TOMASZEWSKI, Warszawa 1971. Nach Aussage Dawidowicz handelte es sich hier um eine tendenziöse Auswahl, die zwischen 1968 und 1970 von dem nationalistischen Veteranenverband ZBoWiD und der Hauptkommission zur Erforschung der NS-Verbrechen (GKBZH) zusammengestellt worden war, DAWIDOWICZ, Appropriating the Holocaust, S. 174.

²⁹ Die Auswahl ist einseitig auf das AK-Organ Biuletyn Informacyjny und die kommunistische Presse beschränkt, vgl. etwa S. 169 f., 176 f., 178 f., 191, 207.

³⁰ Vgl. die Abbildungen von drei Flugblättern des Rates für Judenhilfe (RPŻ) von 1943, S. 283 u. 285 f.

Die nächsten Forschungsarbeiten wurden zum 30. Jahrestag des Warschauer Getto-Aufstands veröffentlicht. Ein Aufsatz von Władysław Bartoszewski befaßte sich 1973 mit dem „polnischen Untergrund und dem Kampf des Warschauer Gettos“.³¹ Er wies darauf hin, daß Aleksander Kamiński, der Chefredakteur des *Biuletyn Informacyjny*, seit 1940 aus dem Getto regelmäßig Nachrichten, ja sogar Pressekorrespondenz erhalten habe.³² Die AK habe sich besonders für die Einstellungen der Untergrundpresse zu den Kämpfen im Getto interessiert und habe dazu eine Zusammenstellung mit Pressestimmen angefertigt.³³ Über die Haltung der zentralen AK-Presse gegenüber den Kämpfen hieß es, sie sei „klar und eindeutig (*jasne i jednoznaczne*)“ gewesen³⁴, und auch die sozialistische und linkspilsudskistische Untergrundpresse habe ihre Sympathie mit den Kämpfern geäußert³⁵, wogegen die rechte Sanacja unvergleichlich zurückhaltender gewesen sei. Die Presse der Bauernbewegung habe sich selten – und noch weniger die Presse des Stronictwo Pracy (SP) – mit den Vorgängen im Getto befaßt, während die Kämpfe von der Prawica entweder nahezu übergangen worden seien (wie in *Nowa Polska*), oder man sich, wie in dem nationaldemokratischen Blatt *Wielka Polska*, irreführend und böswillig darüber verbreitet habe.³⁶ In seinem Resümee behauptet der Verfasser:

„Die Polarisierung der Ansichten und Stimmungen des politisch bewußten Teils der Gesellschaft [...] entsprach dem psychologischen und politischen Gesamtbezugssystem der Kräfte im polnischen Widerstand, in dem die rechten und extremistischen Elemente eine zahlenmäßig entschiedene Minderheit waren.“³⁷

Eine pressegeschichtliche Untersuchung von Alina Słomkowska enthielt 1974 eine rare Äußerung über die antikommunistische Untergrundpresse, welche ihrer Auffassung nach in der PPR-Presse „häufig“ in abfälliger Weise erwähnt worden seien; auf die Auseinandersetzung um das jüdische Thema ging die Verfasserin nicht ein.³⁸ Hierzu hieß es bloß lapidar, die PPR habe „Faschismus, Unduldsamkeit gegenüber Atheisten und Antisemitismus bekämpft (*zwalczała faszyzm, nietolerancyjność wobec ateistów, antysemityzm*)“.³⁹

Die Haltung der linken Untergrundpresse angesichts des NS-Judenmords war in den Jahren der Volksrepublik Polen am häufigsten Gegenstand von speziellen Untersuchungen. Krzysztof Dunin-Wąsowicz hat in seinen historischen Studien zur PPS mehrfach darauf hingewiesen, daß „die illegale sozialistische Presse aller Gruppierungen die Diskriminierung der jüdischen Bevöl-

³¹ WŁADYSŁAW BARTOSZEWSKI: Polska Podziemna a walka getta warszawskiego [Der polnische Widerstand und die Kämpfe im Warschauer Getto], in: BŻIH, 1973, H. 2-3, S. 45-66.

³² Vgl. ebenda, S. 47.

³³ Vgl. ebenda, S. 63.

³⁴ Ebenda, S. 58.

³⁵ Bartoszewski nennt hier die Blätter *Myśl Państwowa*, *Tydzień*, *Pionier* und *Polska Walczy* (S. 61).

³⁶ Vgl. ebenda, S. 62 f.

³⁷ Ebenda, S. 65: *Polaryzacja poglądów i nastrojów świadomej politycznie części społeczeństwa [...] była odpowiednikiem całego układu psychologicznego i politycznego sił w polskim podziemiu, w którym czynniki prawicowo-ekstremistyczne stanowiły zdecydowaną liczbową mniejszość.*

³⁸ ALINA SŁOMKOWSKA: Z badań nad problematyką prasy Polskiej Partii Robotniczej w latach 1944-1948 [Forschungen zur Problematik der PPR-Presse 1944-1948], in: KHPP 13 (1974), H. 2, S. 203-226, hier S. 216.

kerung vielmals verurteilte“ und „die polnische sozialistische Bewegung sich in allen ihren Teilgruppierungen bemühte, der jüdischen Bevölkerung im Kampf und Widerstand gegen die Vernichtung zu helfen. Die sozialistische Presse hat vielmals dazu aufgerufen, Juden, die sich verbargen, zu unterstützen.“⁴⁰ Schon früh forderte sie über ethnische Grenzen hinweg zur Solidarität mit dem jüdischen Proletariat jenseits der Gettomauern auf. Als Beleg für den vorbildlichen Einsatz der sozialistischen Untergrundpresse zog Dunin-Źasowicz Passagen aus dem 1943/44 entstandenen Essay des jüdischen Historikers Emanuel Ringelblum über die „Polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs“ heran, in der er sich wie folgt geäußert hatte: „Die Arbeiterpresse – WRN, Gwardia Ludowa – erfüllt wie vor dem Krieg ihre Pflicht. Sie informiert ständig über die Judenverfolgung in verschiedenen Städten, beschreibt detailliert den heldenhaften Kampf des Warschauer Gettos usw.“⁴¹ Erst in einer späteren Stellungnahme zur „Reaktion der polnischen Gesellschaft auf den Leidensweg und auf die Deportation der polnischen Juden“ machte Dunin-Źasowicz deutlich, daß in *WRN* schon früh auch die Schattenseiten dieser Reaktion angesprochen wurde. Bereits im November 1940 schrieb das Blatt über die Einrichtung der Gettos:

„Wenn man dies insgesamt betrachtet, kann man die – glücklicherweise wenig verbreiteten – Phänomene einer geistigen Bestialisierung und Engstirnigkeit des mit antisemitischer Propaganda aufgezogenen polnischen Spießbürtums nicht verschweigen. Diese Erscheinungen erinnern an die törichte und niederträchtige Freude des Sklaven, der zusehen darf, wie man einen anderen Häftling ermordet, bevor er selbst an die Reihe kommt.“⁴²

Andrzej Pankowicz legte 1979 eine knappe Untersuchung über die Thematisierung der NS-Konzentrationslager in ausgewählten Organen der Untergrundpresse und der 1944/45 in Polen erschienenen offiziellen Presse vor. Der Verfasser geht ein auf die große Bedeutung der Lager Auschwitz, Majdanek und Treblinka, wobei er die in diesem Zusammenhang den Polen zugemessene Opferrolle unterstreicht.⁴³ Der polnische martyrologische Diskurs ließ hier keinen Platz

³⁹ Ebenda, S. 222

⁴⁰ KRZYSZTOF DUNIN-ŹASOWICZ: Polski ruch socjalistyczny wobec walki i zagłady warszawskiego getta [Die polnische sozialistische Bewegung angesichts des Kampfes und der Vernichtung des Warschauer Gettos], in: BŹIH, 1973, H. 2-3, S. 137-155, bes. S. 137 u. 139: *Nielegalna prasa socjalistyczna wszystkich odłamów piętnowała wielokrotnie dyskryminację ludności żydowskiej [...] Polski ruch socjalistyczny we wszystkich swych odłamach starał się pomóc ludności żydowskiej w walce i oporze przeciwko zagładzie. Prasa socjalistyczna wielokrotnie wzywała do pomocy dla ukrywających się Żydów.*

⁴¹ *Prasa robotnicza – WRN, Gwardia Ludowa, spełnia swój obowiązek jak przed wojną. Informuje stale o prześladowaniach Żydów w rozmaitych miastach, opisuje szczegółowo bohaterską walkę getta warszawskiego itp.* Zit. nach: DUNIN-ŹASOWICZ, *Polski ruch socjalistyczny wobec walki i zagłady Żydów*, S. 17.

⁴² KRZYSZTOF DUNIN-ŹASOWICZ: Reakcja społeczeństwa polskiego na martyrologię i deportację Żydów polskich. Unveröff. Maschinenschrift (Referat einer Tagung [1987 oder später]), Privatarchiv Krzysztof Dunin-Źasowicz, Warschau. 9 S. [es fehlt S. 5], hier S. 2: *Patrząc na to wszystko nie można przemilczeć nielicznych szczęśliwie, ale spotykanych przejawów zawierzenia duchowego i głupoty polskiego kółtuństwa wychowanego na propagandzie antysemityzmu. Przejawy te przypominają głupią i podłą radość niewolnika, któremu pozwolono patrzeć, jak morduje się innego więźnia, zanim przyjdzie kolej na niego samego.* Ähnliches hätten die linkssozialistischen Blätter „Gwardia“ (15.12.1940) und „Barykada Wolności“ (9.1.1941) geschrieben.

⁴³ ANDRZEJ PANKOWICZ: Hitlerowskie obozy koncentracyjne w polskiej prasie lat wojny i okupacji (zarys problematyki) [Die NS-Konzentrationslager in der polnischen Presse während Krieg und Okkupation (Problemaufriß)], in:

für die jüdischen Insassen der NS-Lager.

Nach einer ersten Hochphase, in der in den späten 1960er Jahren einschlägige (wenngleich tendenziöse) Quellensammlungen und erste Studien zu den polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs publiziert wurden, folgte anderthalb Jahrzehnte später ein neuer Schub an Untersuchungen und Diskussionsbeiträgen. Den Anfang machte eine streitbare Studie über die vom kommunistischen Partei- und Staatsapparat gelenkte polnische Nachkriegshistoriographie von Lucy Dawidowicz.⁴⁴ 1982 folgte eine Monographie über den Rat für Judenhilfe (RPŻ) von Teresa Prekerowa. Die Verfasserin vertritt schon eingangs die These, daß es im okkupierten Polen keine Rettungsmöglichkeiten für hunderttausende Juden gegeben habe. Nichtsdestoweniger unterstreicht sie die Rolle der Untergrundpresse bei der Schaffung eines die Bereitschaft zur Hilfeleistung begünstigenden Klimas. Dafür seien nämlich nicht nur die Aussagen der Vertreter der Regierungsdelegatur oder der Regierung wichtig gewesen:

„Die in der Untergrundpresse enthaltenen Verlautbarungen und Artikel spielten auch eine große, vielleicht sogar größere Rolle als jene Äußerungen, denn sie erreichten einen größeren Kreis von Empfängern. [...] Natürliche Verbündete des Rates waren zu dieser Zeit [...] die Zeitschriften [...] der Parteien: PPS-WRN, Stronnictwo Demokratyczne, Stronnictwo Ludowe und des FOP.“⁴⁵

Die Verfasserin macht zwei Höhepunkte der Berichterstattung der polnischen Untergrundpresse über die Judenverfolgung aus, die jeweils durch aktuelle und für die nichtjüdische Bevölkerung augenfällige Verschärfungen der NS-Verfolgungspraxis bewirkt wurden: August bis September 1942 und April bis Mai 1943.

„In den übrigen Monaten der Jahre 1940 bis 1943 war ihre Intensität in der Mehrzahl der Blätter deutlich geringer, während seit Mitte 1943 sogar in den Zeitungen, die das größte Interesse zeigten – in *Biuletyn Informacyjny* und in *WRN* –, Verlautbarungen und Artikel zu jüdischen Themen nur noch sporadisch eingerückt wurden.“⁴⁶

Nach der Niederschlagung des Warschauer Getto-Aufstands sei es dem Rat dann kaum noch gelungen, Redaktionen der Untergrundblätter zu einer breiteren Berichterstattung über die „jüdische Problematik“ zu bewegen.⁴⁷ Mit Blick auf die Aussagen der rechten Untergrundpresse er-

Studia Historyczne 22 (1979), S. 263-271.

⁴⁴ DAWIDOWICZ, *Appropriating the Holocaust*. Zum gleichen Thema SHMUEL KRAKOWSKI: *The Holocaust of Polish Jewry in Polish Historiography and Polish Emigré Circles*, in: *The Historiography of the Holocaust Period. Proceedings of the Fifth Yad Vashem International Historical Conference – March 1983*, Jerusalem 1988, S. 117-131, wo der Verfasser feststellt, die Polen seien nur gewillt, über Hilfe von Polen für Juden zu schreiben und zu forschen, doch nicht über alle Aspekte der polnisch-jüdischen Beziehungen (S. 125) und LUCJAN DOBROSYCKI: *Polish Historiography on the Annihilation of the Jews of Poland in World War II: A Critical Evaluation*, in: *East European Jewish Affairs* 23 (1993), H. 2, S. 39-49.

⁴⁵ PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 255: *Komunikaty i artykuły zamieszczone w prasie podziemnej spełniały też dużą, a może nawet większą od tamtych wypowiedzi rolę, większy był bowiem krąg odbiorców. [...] Naturalnymi sprzymierzeńcami Rady w tym zakresie [...] były – pisma [...] stronnictw: PPS-WRN-u, Stronnictwa Demokratycznego, Stronnictwa Ludowego i FOP-u.*

⁴⁶ PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 259: *W pozostałych miesiącach lat 1940-1943 jej nasilenie w większości pism było znacznie mniejsze, zaś od połowy 1943 r. nawet w pismach ukazujących największe zainteresowanie – w „Biuletynie Informacyjnym“ i w „WRN“ – komunikaty i artykuły na tematy żydowskie zamieszczano jedynie sporadycznie.*

⁴⁷ PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 262. Er beteiligte sich unterdessen organisatorisch und personell an Heraus-

klärt Prekerowa:

„Deren Feststellungen, daß die Juden ein ‚fremdes‘ Element in der Gesellschaft, daß sie dem polnischen Staat und den polnischen Mitbürgern gegenüber feindlich eingestellt seien, sollten bei den Polen das Gefühl erzeugen, daß das Schicksal der jüdischen Minderheit ‚nicht unsere Sache ist‘.“⁴⁸

Die Presse der Prawica habe die Polen vor der Aufnahme von Juden in ihre Wohnungen gewarnt mit der Begründung, sie seien schwach und würden schon bei der ersten Vernehmung die Namen ihrer Helfer preisgeben. Dies habe dazu beigetragen, daß bei vielen Polen sich die Angst davor, Juden Hilfe zu leisten, vergrößert habe. Die Juden gegenüber von Abneigung geprägten Äußerungen der rechten Gruppierungen „haben vielleicht ein Klima geschaffen, das die Wucherung antijüdischer Verbrechen begünstigte und zur Gleichgültigkeit der Gesellschaft beitrug.“⁴⁹ Sich den Umtrieben von Erpressern zuwendend, verweist die Verfasserin auf den „scharfen Protest der Presse anderer Gruppierungen, besonders der Sozialisten, gegen die antijüdische nationalistische Publizistik“.⁵⁰ So habe WRN im April 1941 festgestellt, „daß es im politischen Leben der polnischen Widerstandsbewegung für eine solche Art von Propaganda keinen Platz geben kann.“⁵¹ Prekerowa ist der Auffassung, daß „das wohlwollende und vollstes Mitgefühl zeigende Interesse der anderen linken und demokratischen Gruppierungen an der Lage der Juden ein Gegengewicht zu der Propaganda der Nationalisten gebildet hat“ und hebt besonders das AK-Organ *Biuletyn Informacyjny* hervor.⁵²

Dafür, daß jüdische Angelegenheiten in der konspirativen polnischen Presse nur selten auftauchten, gebe es laut Prekerowa mehrere Gründe. Einige Blätter seien der Auffassung gewesen, ihre Erwähnung hätte unnötigerweise die Aufmerksamkeit der Deutschen erregen können. Außerdem habe die Untergrundpresse – so Prekerowa – gegen Ende des Krieges mehr auf die Kriegshandlungen sowohl außerhalb Polens wie den Terror und die Widerstandsakte innerhalb des Landes sowie auf die anschwellenden politischen Konflikte und Polemiken eingehen müssen.⁵³ Der Mangel an Interesse für die jüdischen Angelegenheiten bei den konspirativen Publizisten wird auch darin augenfällig, daß die im Herbst 1943 vom Rat für Judenhilfe herausgegebenen Pressemitteilungen für die Untergrundpresse nicht verwendet wurden, so daß man sie nach

gabe und Vertrieb von Broschüren über den NS-Judenmord, insbesondere an der Verbreitung des Zeugenberichts „Rok w Treblince“ (Ein Jahr in Treblinka) von Jankiel Wiernik, als dessen Herausgeber das Koordinationskomitee des Jüdischen Nationalkomitees (ŻKN) und des BUND firmierte (S. 264).

⁴⁸ PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 247 f.: *Tworzenie właściwego klimatu utrudniały też wypowiedzi osób o przekonaniach nacjonalistycznych, m.in. artykuły upowszechnianych konspiracyjnie pism prawniczych. Ich twierdzenia o „obcości“ Żydów w obrębie społeczeństwa, o ich wrogości do państwa polskiego i polskich współobywateli miały wywołać u Polaków poczucie, że los mniejszości żydowskiej „to nie nasza sprawa“.*

⁴⁹ PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 267: *[...] stwarzały, być może, klimat ułatwiający krzewienie się przebiegów antyżydowskich, prowokowały do społecznej obojętności.*

⁵⁰ Ebenda, S. 28: *Przeciwko antyżydowskiej publicystyce nacjonalistycznej ostro protestowała prasa innych ugrupowań, zwłaszcza socjalistów.*

⁵¹ Ebenda, S. 28: *[...] że w życiu politycznym Polski podziemnej nie może być miejsca na tego rodzaju propagandę.*

⁵² Ebenda, S. 29: *Przeciwagę dla propagandy nacjonalistów stanowiło też życzliwe i pełne współczucia zainteresowanie sytuacją Żydów okazywane przez pisma innych ugrupowań lewicowych i demokratycznych [...].*

nur drei Nummern einstellte.⁵⁴

Zdzisław Andrzej Derwiński vertrat 1984 die Ansicht, die Vernichtungsaktionen im Warschauer Getto hätten auf die Fortentwicklung der Haltung von *Biuletyn Informacyjny* und *Rzeczpospolita Polska* gegenüber einem forcierten bewaffneten Widerstand eingewirkt.⁵⁵ Von nun an wurde die Eventualität eines allgemeinen polnischen Aufstands als Defensivmaßnahme und nationale Notwehr für den Fall ins Auge gefaßt, daß die Deutschen gegenüber den Polen eine Massenvernichtung in Gang setzen würden, wie sie sie an den polnischen Juden begangen hatten.⁵⁶ Mit Bezug auf vier *Biuletyn Informacyjny*-Artikel⁵⁷ über den Widerstand im Warschauer Getto kommt der Verfasser zu dem Ergebnis: „Das Blatt solidarisierte sich mit dem Kampf der Juden, der – im Angesicht der völligen Vernichtung – zur Verteidigung der eigenen Würde aufgenommen wurde und unterstützte uneingeschränkt die gewählte Taktik.“⁵⁸ Das Jahr 1943 habe somit eine radikale Wende gebracht, wobei allerdings in der Zwangsaussiedlung polnischer Bevölkerung im Gebiet Zamość der entscheidende Grund für die radikale Richtungsänderung der AK-Militärpolitik – weg von bloßer Selbstverteidigung und hin zu einer Taktik der Vergeltung – gesehen wurde.⁵⁹

Einen ersten Überblick über die engere Thematik der vorliegenden Untersuchung hat mit einer Zusammenstellung von Auszügen aus Blättern verschiedener Untergrundgruppierungen 1984 Shmuel Krakowski vorgelegt.⁶⁰ Der Verfasser berücksichtigt Zentralorgane von Heimatarmee und Regierungsdelegatur, PPS-WRN, Bauernbewegung, Sanacja sowie katholische, kommunistische und nationaldemokratische Blätter. Den Blättern des rechtsradikalen ONR, „die durch die Zeit der NS-Besatzung hindurch Artikel enthielten, wie sie für den ‚Stürmer‘ typisch waren“, mißt Krakowski „eine große Bedeutung für das Anwachsen antisemitischer Gefühle im polnischen Volk“ zu.⁶¹ Erstaunlich erscheint seine Behauptung, man könne aus der polnischen Untergrundpresse nichts über den Widerstand der Juden gegen ihre Verfolger erfahren.⁶² In dem Aufsatz wird zunächst das Nachrichtenmaterial über das Schicksal der Juden von Herbst 1940 bis Ende 1943 skizziert; laut Krakowski befaßten sich die Untergrundblätter nach dem Angriff

⁵³ Vgl. ebenda, S. 259.

⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 262.

⁵⁵ ZDZISŁAW ANDRZEJ DERWIŃSKI: Stanowisko „Biuletynu Informacyjnego“ i „Rzeczypospolitej Polskiej“ wobec idei walki zbrojnej z okupantem (1940-1944) [Der Standpunkt von Biuletyn Informacyjny und Rzeczpospolita Polska zur Idee des bewaffneten Kampfes mit dem Besatzer], in: KHPP 23 (1984), H. 1, S. 29-56, hier S. 35.

⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 36, 47, 55.

⁵⁷ Samoobrona w getcie warszawskim, Nr. 4 (159), 28.1.1943; Żydzi stawiają opór, Nr. 8 (163), 25.2.1943; Ostatni akt wielkiej zagłady, Obrona getta warszawskiego, Nr. 17 (172), 29.4.1943.

⁵⁸ DERWIŃSKI, Stanowisko, S. 40: *Pismo solidaryzowało się z walką Żydów podjętą – w obliczu całkowitej zagłady – w obronie własnej godności i w pełni popierało obronę taktykę.*

⁵⁹ Seit Mitte 1943, so Derwiński, „begannen Vergeltungsschläge [seitens der AK] einen Massencharakter anzunehmen (*działania odwetowe zaczęły przybierać charakter masowy*)“ (S. 40).

⁶⁰ SHMUEL KRAKOWSKI: Holocaust in the Polish Underground Press, in: Yad Vashem Studies 16 (1984), S. 241-270.

⁶¹ Ebenda, S. 243, Anm. 6.

⁶² Ebenda, S. 245.

auf die Sowjetunion intensiver mit der Judenverfolgung. Der Verfasser wendet sich dann den „enthusiastischen“ und „sehr sympathischen“ Reaktionen auf den Aufstand im Warschauer Getto zu. In einem dritten Abschnitt geht es um die „Kontroverse in bezug auf die Haltung der Polen gegenüber den Juden“. Das Fazit lautet, der Judenmord habe die polnischen Parteien zu keiner Änderung ihrer Ziele bewegt: Die antisemitischen seien antisemitisch geblieben, und diejenigen, die für die Gleichberechtigung der Juden eingetreten seien, hätten ihrerseits daran festgehalten.⁶³

Fast gleichzeitig mit Krakowski hat Bogdan Chrzanowski darüber publiziert, auf welche Weise der Judenmord in einigen zentralen polnischen konspirativen Organen von Parteien und militärischen Organisationen dargestellt wurde.⁶⁴ Er gelangt zu dem fragwürdigen Ergebnis: „Die ganz überwiegende Mehrheit der unterschiedliche politische Richtungen repräsentierenden Untergrundpublikationen informierte objektiv über die Leidensgeschichte der Juden in Polen.“⁶⁵ Aufseiten der „extremen Rechten“ habe sich allerdings nur *Walka* unter den von Chrzanowski analysierten Blättern der *Prawica* mehr zurückgehalten. Sonst seien

„vereinzelte Stimmen aufgetaucht, daß die Juden in den Gettos bessere Lebensbedingungen als die Polen in den ‚arischen‘ Wohnvierteln hätten. Man wies im Zusammenhang mit der Konzentration der Bevölkerung [in den Gettos, K.-P.F.] auch auf die ‚Gefahr‘ des Entstehens einer jüdischen Armee hin.“⁶⁶

Erst 1942 seien eingehendere Beurteilungen vorgenommen worden. So habe das kommunistische Blatt *Gwardzista* im September 1942 ausgeführt, der Rassismus sei eines der Grundelemente der NS-Politik. Er betreibe als erstes die Ausrottung des jüdischen Volkes, plane aber auch, die übrigen europäischen Völker eines nach dem anderen zu vernichten.⁶⁷ Die kommunistische *Trybuna Wolności* habe am 1. August 1942 die Polen aufgefordert, den verfolgten Juden zu helfen⁶⁸, während das SPD-Blatt „Głos Demokracji“ (Stimme der Demokratie) zum Standpunkt der polnischen Bevölkerung erklärte:

„Eine der schlimmsten Erscheinungen der Barbarei des deutschen Totalitarismus ist die Ermordung der jüdischen Bevölkerung. Von dem unerhört brutalen Terror des Angreifers unterdrückt, in Städten und Dörfern, Gefängnissen und Lagern [...] selbst ermordet sind wir machtlose Zeugen der von den deutschen Schergen begangenen gemeinen Verbrechen.“⁶⁹

⁶³ Ebenda, S. 261, 269. Zum gleichen Ergebnis kommt ANTONINA KŁOSKOWSKA: Polacy wobec zagłady Żydów polskich. Próba typologii postaw [Die Polen und die Judenvernichtung. Versuch zu einer Typologisierung der Einstellungen], in: *Kultura i społeczeństwo* 32 (1988), H. 4, S. 111-127, hier S. 117.

⁶⁴ BOGDAN CHRZANOWSKI: Eksterminacja ludności żydowskiej w świetle polskich wydawnictw konspiracyjnych [Die Judenvernichtung im Licht von Publikationen des polnischen Widerstands], in: *BŻIH*, 1985, H. 1/2 (133/134), S. 85-103. Eine genaue Aufstellung der ausgewerteten Titel wird nicht genannt.

⁶⁵ Ebenda, S. 87: *Przytlaczająca zaś większość publikacji podziemnych, reprezentujących różne orientacje polityczne, informowała obiektywnie o martyrologii Żydów w Polsce.*

⁶⁶ Ebenda: *Pojawiały się odosobnione głosy – ale tylko ze strony skrajnej prawicy – że Żydzi mają lepsze warunki w gettach niż Polacy w dzielnicach „aryjskich“.* Wskazywano również na „niebezpieczeństwo“ powstania armii żydowskiej w związku z koncentracją ludności.

⁶⁷ *Gwardzista*, Nr. 8, 25.9.1942.

⁶⁸ *Trybuna Wolności*, Nr. 13, 1.8.1942. Siehe dazu unten Kap. III.7.4.

⁶⁹ *Głos Demokracji*, Nr. 36, 4.9.1943: *Jednym z najbardziej jaskrawych przejawów barbarzyństwa niemieckiego totalizmu jest wymordowanie ludności żydowskiej. Skrępowani niesłychanie brutalnym terrorem najeźdźcy, sami mordowani (tzn. Polacy – B.Ch.) w miastach i wsiach, więzieniach i obozach, przez cały czas trwania okupacji, jesteśmy bezsilnymi świadkami pospolitych zbrodni wykonywanych przez siepaczy niemieckich.* Zit. nach:

Heftig hätten die konspirativen Zeitungen auf die antijüdischen Verbrechen im GG-Distrikt Lublin reagiert, wonach etwa WRN ausgeführt habe:

„Es wird notwendig sein, daß jemand diese Erscheinungen der deutschen Bestialisierung zu einem Gesamtbild zusammenfaßt, um daraus ein blutrotes Buch zu schaffen, das Pflichtliteratur für künftige Generationen werden wird – vor allem für die Deutschen, um durch die Erweckung von Abscheu und Empörung ein für allemal die Möglichkeit auszurotten, daß sich solche Instinkte in Menschen [wieder] regen.“⁷⁰

Auch die Ausrottung der jüdischen Bevölkerung in den polnischen Ostgebieten habe sich in den Untergrundpublikationen – und sogar in der Presse der Rechten – breit widerspiegelt.⁷¹ Sie enthielten außerdem mehrfach Nachrichten über die Tötungszentren Kulmhof/Chełmno, Treblinka, Bełżec und Sobibór.⁷² Über die Judenverfolgung in Warschau hätten am häufigsten geschrieben: *Biuletyn Informacyjny*, *Rzeczpospolita Polska*, „Barykada Wolności“, *Trybuna Wolności* und *WRN*.⁷³ Die erste Phase der Räumung des Gettos im Sommer 1942 habe die polnische Gesellschaft erschüttert:

„Sowohl die zentralen Organe, als auch die Lokal- und die jüdische Presse haben ausführliche Artikel und Chroniken gebracht, welche die Tragödie dieser Tage beschrieben. Lediglich die Presse der Rechten hat einen zurückhaltenden Standpunkt eingenommen, wengleich sie die an den Juden begangenen Verbrechen maßvoll verurteilte.“⁷⁴

Unterdessen hätten „mit Ausnahme der Publikationen der extremen Rechten fast alle Blätter die Gesellschaft aufgerufen, den flüchtigen Juden Hilfe zu leisten“.⁷⁵ Diese sei dann auch so „ausgiebig (*wydatna*)“ gewesen, daß die Deutschen den polnischen Juden Helfern die Todesstrafe angedroht hätten.⁷⁶ Die Kämpfe im Warschauer Getto vom April/Mai 1943 seien, so Chrzanowski, am intensivsten in der Presse von AK und Regierungsdelegatur, PPR und in den sozialistischen Blättern thematisiert worden. Chrzanowski geht kaum über allgemeine Einschätzungen hinaus, zudem mangelt es hier an einer Nachzeichnung der Entwicklung in den einzelnen Blättern sowie an einer systematischen vergleichenden Gegenüberstellung. Wenig ist über die emotionale Qualität der Presseäußerungen zu erfahren. Somit blieb etwa die Frage offen, inwieweit die von Chrzanowski erfaßten Mitteilungen und Stellungnahmen aus der Untergrundpresse zum Judenmord Mitgefühl, Solidarität, Gleichgültigkeit oder auch Genugtuung zum Ausdruck ge-

CHRZANOWSKI, S. 86.

⁷⁰ WRN, Nr. 6, 1942: *Trzeba będzie, by ktoś zebrał w jedną całość te przejawy niemieckiego zezwierzęcenia, by stworzył z tego krwawą księgę, która stała się obowiązkową literaturą dla przyszłych pokoleń – przede wszystkim dla Niemców, aby przez rozbudzenie wstrętu i oburzenia raz na zawsze wypłenić możliwość odrodzenia się takich instynktów w ludziach.* Zit. nach: CHRZANOWSKI, S. 96.

⁷¹ Vgl. ebenda, S. 98.

⁷² Vgl. ebenda, S. 99-103.

⁷³ Vgl. ebenda, S. 90.

⁷⁴ Ebenda, S. 91: *Zarówno organy centralne, jak i prasa lokalna oraz żydowska zamieszczały obszerne artykuły i kroniki obrazujące tragedię tamtych dni. Jedyne prasa prawicowa zajęła stanowisko powściągliwe, jakkolwiek umiarkowanie potępiała zbrodnie popełniane na Żydach.*

⁷⁵ Ebenda, S. 92: *Niemal wszystkie pisma z wyjątkiem wydawnictw skrajnej prawicy wzywały społeczeństwo polskie do udzielenia pomocy zbiegłym Żydom.*

⁷⁶ Ebenda, S. 93.

bracht haben.

Der Politikwissenschaftler und Zeithistoriker Jan Tomasz Gross formulierte Mitte der 1980er Jahre in einem anregenden Essay die provokante These, daß die polnischen Judenhelfer sich nicht nur gegen die jüdenfeindlichen Bestrebungen und das antisemitische Propagandafeuer der NS-Besatzer auflehnten, sondern sich zugleich gegen den Konsens der überwältigenden Mehrheit der polnischen Gesellschaft stellten, die es den Juden gegenüber an Sympathie fehlen ließ.⁷⁷ Die passive Haltung der Mehrheit sei zudem von überkommenen religiösen Einstellungen und von nationalistischen antijüdischen Überlegenheitsgefühlen genährt worden, die sich in der ersten Phase des Krieges noch verstärkt hätten. Denn im sowjetisch besetzten Landesteil hätten – so eine in Polen nach dem September 1939 weit verbreitete Vorstellung – ‚die Juden‘ mit den neuen Machthabern eifrig kollaboriert. Auch die Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben und der Übergang zahlreicher kleiner Läden und Handwerksbetriebe in die Hände von Nichtjuden sei in der Mehrheitsgesellschaft mit Zustimmung aufgenommen worden. Zu den tragischen Wahrheiten der Okkupation gehöre, daß „die allgegenwärtige Bedrohung derjenigen Juden, die sich verborgen halten mußten, von den polnischen Nachbarn ausging“.⁷⁸ Entsprechend hoch sei für die kleine und isolierte Gruppe der Helfer das Risiko gewesen, von Landsleuten denunziert zu werden, die Juden als soziales und ökonomisches Übel betrachteten und die daher gleichgültig oder zufrieden zuschauten, als – in ihrer Wahrnehmung – der eine der beiden Feinde Polens den anderen verfolgte und vernichtete.⁷⁹ Und nur deswegen hätten die Besatzer die wenigen Dissidenten aus der polnischen Gesellschaft drakonisch abstrafen können. Die Haltung der polnischen Untergrundpresse, in der sich die polnische öffentliche Meinung widergespiegelt habe, hält Gross – abgesehen von den wichtigsten zentralen Blättern der Heimatarmee und denen der Kommunisten – für mehr oder weniger antisemitisch.⁸⁰ Die rechtfertigende Argumentation der polnischen Nachkriegshistoriographie, warum im besetzten Polen nur wenige Zehntausend Juden überlebten, kehrte der Verfasser somit schlicht um: Nicht weil die NS-Besatzer die Polen daran gehindert hätten, Juden Hilfe zu leisten, seien von über drei Millionen Juden in Polen nur wenige Zehntausend am Leben geblieben. Gross' Fazit lautet vielmehr: Die Juden erhielten so wenig Hilfe, weil die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung grundsätzlich

⁷⁷ Ten jest z ojczyzny mojej ..., ale go nie lubie [Jener ist aus meinem Vaterland..., aber ich kann ihn nicht leiden], in: Aneks, Nr. 41/42, 1986 (erneut abgedruckt in: DERS: Upiorna dekada, Kraków 1998, gekürzte engl. Fass. u.d.T.: A Tangled Web. Confronting Stereotypes Concerning Relations between Poles, Germans, Jews, and Communists, in: The Politics of Retribution in Europe. World War II and Its Aftermath, hrsg. von DEMS. u.a., Princeton 2000, S. 74-129), S. 13-35, hier S. 24.

⁷⁸ Ebenda, S. 30: *Jest niestety tragiczną prawdą okupacji, że wszecobecne niebezpieczeństwo dla ukrywających się Żydów stanowili sąsiedzi Polacy.* Hervorhebung im Orig.

⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 32.

⁸⁰ Vgl. ebenda, S. 25. Hier werden lediglich drei „illustrierende“ Zitate aus den – politisch etwa der Mitte zuzurechnenden – Blättern „Słowa Prawdy“ (Worte der Wahrheit) und „Polska“ (Polen) sowie aus einer Broschüre des Stronnictwo Pracy zum Thema „Odwieczna treść ducha Rosji“ (Das ewige Wesen der Seele Rußlands) angeführt, S.

keine Bereitschaft an den Tag legte, ihnen zu helfen.⁸¹

In seinem bereits erwähnten Referat über „Die Reaktion der polnischen Gesellschaft auf den Leidensweg und die Deportation der polnischen Juden“ führte Krzysztof Dunin-Źasowicz auf Grundlage der polnischen Untergrundpresse aus, unter der polnischen Bevölkerung habe in den ersten Besatzungsjahren angesichts scharfer antijüdischer Maßnahmen „Mitgefühl, wenn auch im allgemeinen ein passives, dominiert (*dominowało współczucie, choć naogól bierne*)“.⁸² Zum Beleg führte der Verfasser Aussagen aus Untergrundblättern der Sozialisten an. Anfangs seien Juden, die sich noch auf der ‚arischen Seite‘ aufhielten, nicht an die Deutschen verraten oder ausgeliefert worden: „Eine massenhafte und schändliche Welle des Erpressertums kam erst 1942 auf. Man muß zugeben, daß einige Gruppen der polnischen Gesellschaft zweifellos wirtschaftliche Vorteile vom spekulativen Handel mit dem abgeriegelten Gettos davontrugen.“⁸³ Dies und „der Raub ehemals jüdischen Eigentums“ habe sich „besonders in Warschau zu einer schändlichen Plage“ entwickelt.⁸⁴ Dessenungeachtet konzentriert sich Dunin-Źasowicz auf die Schilderung von Momenten, in denen Polen verfolgten Juden geholfen haben. Er hält sie für „eine Massenaktion“ an der „verschiedene Gruppen der polnischen Gesellschaft überall im Land teilgenommen haben“.⁸⁵ Zugleich beklagt der Verfasser:

„Trotz zahlreicher Publikationen und überlieferter Berichte [...] wird in Polen und besonders in den Ländern Westeuropas und in den Vereinigten Staaten der Massencharakter der Judenhilfe immer noch zu wenig gewürdigt [...]. Dafür drohte der Tod, und dennoch hat die Aktion [d.h. die Judenhilfe durch Polen] über die ganze Zeit hin bis zur Befreiung fortgedauert.“⁸⁶

Unterdessen verkündeten kommunistische Historiker das politisch erwünschte Geschichtsbild, wonach Polen und Juden unter einer gleichartigen Bedrohung ihrer biologischen Existenz in der Not zusammengestanden hätten. Wie Ryszard Nazarewicz in seiner isolierten und einseitigen Auswertung der kommunistischen Presse feststellt, hat *Trybuna Wolności* im März 1942 im „mitleidlosen und unnachgiebigen Kampf“ das Mittel gesehen, das „uns vor der Vernichtung bewahrt“⁸⁷; den Warschauer Juden wurde im August 1942 der Rat erteilt, sie sollten sich bei der

25-27.

⁸¹ Die historische Forschung in Polen hat sich einer Auseinandersetzung mit dieser These bislang verweigert. Auch Krakowski vertritt eine Gegenposition zu Gross: SHMUEL KRAKOWSKI: *Podziemie polskie a Źydzi w latach drugiej wojny światowej* [Der polnische Untergrund und die Juden in den Jahren des Zweiten Weltkriegs], in: BŹIH, 2000, Nr. 194, S. 171-180, hier S. 176.

⁸² DUNIN-ŹASOWICZ, *Reakcja społeczeństwa polskiego*, S. 2.

⁸³ Ebenda, S. 4: *Masowa haniebna fala szmalcownictwa powstała dopiero w 1942 r. Trzeba przyznać, że niektóre grupy społeczeństwa polskiego odnosiły niewątpliwie korzyści ekonomiczne ze spekulacyjnego handlu z zamkniętym gettem.*

⁸⁴ Ebenda, S. 6: *[...] szalcownictwo und rabowanie mienia pożydowskiego [...], haniebna plaga, zwłaszcza w Warszawie [...].*

⁸⁵ Ebenda: *[...] była to akcja masowa i wzięły w niej udział różne grupy społeczeństwa polskiego na terenie całego kraju.*

⁸⁶ Ebenda, S. 9: *[...] ciągle jeszcze mimo licznych wydawnictw i zachowanych relacji niedoceniana jest i w kraju a zwłaszcza w krajach zachodniej Europy i USA masowość akcji pomocy Źydom. [...] Za to groziła śmierć, a przecież akcja trwała przez cały czas aż do wyzwolenia.*

⁸⁷ *Tylko walka bezlitosna i zawzięta uratuje nas od zagłady.* Zit. nach: RYSZARD NAZAREWICZ: *Działalność lewicy*

Verteidigung ihres Lebens genau so kompromißlos verhalten wie der ihnen nach dem Leben trachtende Besatzer und in die Wälder gehen, um den Kampf fortzusetzen.⁸⁸ Jedoch habe nur der kommunistische bewaffnete Widerstand der Volksgarde (Gwardia Ludowa, GL) viele Flüchtlinge aus den Gettos und Todeslagern aufgenommen.⁸⁹ Die AK habe erst im Frühjahr 1943 Partisangruppen gebildet; Ende des Jahres habe es in den Einheiten im GG knapp 1000 und jenseits des Bug weitere 2000 Partisanen gegeben.⁹⁰ Dem Standpunkt des kleinen Stronniotwo Demokratyczne zum Judenmord wandte sich Wiesław Balcerak u.a. aufgrund einschlägiger Aussagen in dem Parteiblatt „Nowe Drogi“ (Neue Wege) zu. Dieses habe den Antisemitismus kompromißlos bekämpft und schon im Januar 1942 die Auffassung vertreten, im Angesicht der jüdischen Tragödie sei es nicht an der Zeit, die Aussiedlung der Juden zu planen und Sondergesetze für Juden zu entwerfen.⁹¹ Ende August habe sich das Blatt bemüht, die dramatische Lage der Juden deutlich zu machen, um auf diese Weise die polnische Gesellschaft zu erschüttern. Dabei wurde unterstellt, daß beide Bevölkerungsgruppen dem gleichen Schicksal gegenüberständen.⁹² Den Aufstand des Warschauer Gettos habe „Nowe Drogi“ dann in der Tradition der polnischen Nationalaufstände gesehen und man sei Anfang 1944 dafür eingetreten, Juden die Aufnahme in die Heimatarmee zu erleichtern: Allen, die sich als Polen fühlten, solle die Gelegenheit gegeben werden, ihr Leben mit der Waffe in der Hand teuer zu verkaufen.⁹³ Michał Grynberg machte seinerzeit neben der polnischsprachigen Presse der Besatzungsbehörden⁹⁴ auch die Untergrundorgane der polnischen Rechten für die Demoralisierung der polnischen Gesellschaft mit verantwortlich.⁹⁵ Die konspirative Presse der Bauernbewegung ist für die Erforschung ihrer Einstellungen zur Judenverfolgung und -vernichtung bislang kaum herangezogen worden.⁹⁶

Einen allgemeinen Überblick über die zwischen 1939 und 1945 in Polen erschienene Presse bietet der 1980 erschienene vierte Band der „Historia prasy polskiej“ (Geschichte der polnischen

rewolucyjnej na rzecz ocalenia ludności żydowskiej w Polsce [Die Tätigkeit der revolutionären Linken zugunsten der Rettung der jüdischen Bevölkerung in Polen], in: *Polskie podziemie polityczne*, S. 21-43, hier S. 24, bzw. DERS.: *Podziemie polskie związane z PPR wobec tragedii i walki Żydów* [Der polnische mit der PPR verbundene Untergrund angesichts der Tragödie und des Kampfes der Juden], in: *Spółeczeństwo polskie wobec martyrologii i walki Żydów w latach II wojny światowej* [Die polnische Gesellschaft angesichts des Martyriums und Kampfes der Juden während des Zweiten Weltkriegs], hrsg. von KRZYSZTOF DUNIN-WAŚOWICZ, Warszawa 1996, S. 95-114, hier S. 97.

⁸⁸ NAZAREWICZ, *Działalność*, S. 29 f.

⁸⁹ Ebenda, S. 30.

⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 31.

⁹¹ WIEŚLAW BALCERAK: *Stronniotwo Demokratyczne w akcji pomocy Żydom*, in: *Polskie podziemie polityczne*, S. 43-53, hier S. 47.

⁹² Vgl. ebenda, S. 47 f.

⁹³ Vgl. ebenda, S. 52.

⁹⁴ Vgl. KLAUS-PETER FRIEDRICH: *Die deutsche polnischsprachige Presse im Generalgouvernement (1939-1945). NS-Propaganda für die polnische Bevölkerung*, in: *Publizistik* 46 (2001), S. 162-188, hier S. 176 f.

⁹⁵ Vgl. GRYNBERG, *Pomoc*, S. 88.

⁹⁶ Vgl. EUGENIUSZ FAFAARA: *Ruch ludowy wobec zagłady Żydów* [Die Bauernbewegung angesichts der Judenvernichtung], in: *Polskie podziemie polityczne*, S. 54-66. Die Untergrundpresse findet hier keine Beachtung.

Presse). Er enthält einen Beitrag von Jerzy Jarowiecki über die polnische Untergrundpresse in den Jahren 1939 bis 1945.⁹⁷ Stanisława Lewandowska hat 1982 bzw. 1992 zwei umfangreiche Studien zur polnischen Presse in den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung vorgelegt, welche die Zentralorgane der bedeutendsten politischen Gruppierungen vorstellen und die Tätigkeit der Redaktionen, Druck und Vertrieb schildern.⁹⁸ Laut ihrem Befund ist die Anzahl der Titel bis 1944 stetig angestiegen, von 1940 241 auf 1941 336, 1942 388, 1943 506 und 1944 615, was Lewandowska als „Zersplitterung (*rozbiecie*)“ beklagt.⁹⁹ Im Vergleich mit anderen besetzten Ländern war die Zahl der Untergrundblätter in Polen sehr groß, die Auflagen eher klein.¹⁰⁰ Die Verfasserin thematisiert ihre „gesellschaftliche Rolle“ und mißt der konspirativen Presse insgesamt eine (volks-)erzieherische Funktion zu. Nach ihrer Inhaltsanalyse wurden seit der Jahreswende 1942/43 Stellungnahmen zur Zukunft des Landes nach dem Ende der NS-Besatzung abgegeben, und in den politischen Organen vollzog sich ein Wandel hin zu einer stärkeren Ideologisierung. Die Struktur der Themen war von der aktuellen internationalen Lage und nicht zuletzt vom Kriegsverlauf abhängig; die Lage im Inland fand erst in der zweiten Kriegshälfte aufmerksamere Beachtung. Auswahl und Präsentation der Nachrichten war den propagandistisch-politischen Zielen der Gruppierungen untergeordnet, welche die Blätter herausgaben.¹⁰¹ Über den Einfluß der Blätter auf die öffentliche Meinung ließen sich laut Lewandowska keine genaueren Angaben machen.¹⁰²

Interessanterweise gewinnt man aus den frühen Befunden Stanisława Lewandowskas den Eindruck, als sei der Mord an den Juden in den konspirativen Zeitungen ignoriert und das Thema der polnisch-jüdischen Leidenskonkurrenz gar nicht aufgegriffen worden.¹⁰³ In ihrer zweiten Publikation wies sie zumindest pauschal darauf hin, daß verschiedene Blätter auf „die Tragik der polnischen Juden unter der deutschen Okkupation“ aufmerksam gemacht, „systematisch Nachrichten über die Lage der jüdischen Bevölkerung“ mitgeteilt und Appelle veröffentlicht hätten, „[Juden] um jeden Preis zu retten“.¹⁰⁴ Dem schloß sich eine knappe Auswahl von zwischen August 1942 und Februar 1944 erschienenen Äußerungen aus Organen der Kommunisten, der Heimatarmee, der Nationalpartei (SN), der Sozialisten und der Demokratischen Partei (SD)

⁹⁷ JERZY JAROWIECKI: Prasa w Polsce w latach 1939-1945 [Die polnische Presse in den Jahren 1939-1945], in: Historia prasy polskiej [Geschichte der polnischen Presse], Bd 4: Prasa polska w latach 1939-1945 [Die polnische Presse 1939-1945], hrsg. von JERZY JAROWIECKI und JERZY MYŚLIŃSKI, Warszawa 1980, S. 13-142.

⁹⁸ Vgl. LEWANDOWSKA, Polska konspiracyjna prasa, S. 59-144. Die 1982 publizierte Arbeit wurde am Geschichtsinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften offenbar schon Ende der 1970er Jahre abgeschlossen (S. 389). Mit ähnlicher Thematik und z.T. identischen Aussagen ist zehn Jahre später erschienen: LEWANDOWSKA, Prasa okupowanej Warszawy, S. 58-209.

⁹⁹ LEWANDOWSKA, Polska konspiracyjna prasa, S. 332, Zahlenangaben S. 265.

¹⁰⁰ Vgl. LEWANDOWSKA, Polska konspiracyjna prasa, S. 253, 333.

¹⁰¹ Vgl. ebenda, S. 335 ff.

¹⁰² Vgl. ebenda, S. 364. Dazu ausführlicher DIES., Prasa okupowanej Warszawy, S. 468-523.

¹⁰³ Ebenda, S. 350, wird nur in einem Absatz die Auseinandersetzung der Untergrundblätter mit der gegen „Juden und Bolschewisten“ gerichteten NS-Propaganda und mit dem Erpresserunwesen behandelt.

an.¹⁰⁵ In einem Unterkapitel über die Warschau in besonderer Weise betreffenden „polnischen Angelegenheiten“ spricht Lewandowska auf zwei Seiten das Echo in den Untergrundorganen auf die sich katastrophal verschlimmernden Lebensbedingungen im Warschauer jüdischen Zwangswohnviertel an.¹⁰⁶ In dem Abschnitt über die wichtigsten „Inlandsangelegenheiten“ und über „Das Problem der nationalen Minderheiten“ wird dagegen nicht auf den NS-Judenmord eingegangen.¹⁰⁷ Nur über das politische Programm der Szaniec-Gruppe ist zu erfahren, daß es vorsah, „die Juden [...] loszuwerden bzw. sie auszusiedeln“.¹⁰⁸

Über den Nachrichten- und Propagandaapparat der Heimatarmee (BIP) und der Regierungsdelegatur haben die pressehistorischen Arbeiten Lewandowskas eine Reihe neuer Erkenntnisse zusammengetragen.¹⁰⁹ 1987 erschien dann die quellennahe, auf Archivalien des Hauptarchivs des Zentralkomitees der polnischen kommunistischen Partei (PZPR) und Zeugenbefragungen gestützte umfassende Dissertation von Grzegorz Mazur über den Nachrichten- und Propagandaapparat der Heimatarmee (BIP) bzw. ihrer Vorläuferorganisationen¹¹⁰, die viel Neues über den organisatorischen und personellen Kontext der Entstehung der konspirativen AK-Blätter zutage gefördert hat. Der Verfasser, der die Auffassung vertritt, daß „die Presse [...] bei der Gestaltung der Einstellungen in der Gesellschaft gegenüber den Besatzern eine wichtige Rolle spielte“¹¹¹, hat im Rahmen seiner Studie die wichtigsten zentralen BIP-Periodika (*Biuletyn Informacyjny*, *Wiadomości Polskie*, *Agencja Prasowa* u.a.) sowie einige aus der Provinz (Kielce, Lublin, Lemberg u.a.) durchgesehen.

Im Rahmen seiner Studie über „Die Deutschen und die NS-Okkupation in den Augen der Polen 1945-1948“ hat Edmund Dmitrów sich auch mit der zeitgenössischen Presse befaßt.¹¹² Seiner Ansicht nach „senkten die Vertreter aller politischen Lager ihr Haupt vor der Hekatombe der europäischen Juden“.¹¹³ Sehr häufig habe man dem Judenmord in der Presse einen gegen Erscheinungen des polnischen Antisemitismus gerichteten aktuellen Beiklang gegeben:

„Dieses Problem ist unerhört heikel und kompliziert und mit dem weiteren Feld des Verhältnisses der

¹⁰⁴ LEWANDOWSKA, *Prasa okupowanej Warszawy*, S. 489.

¹⁰⁵ Vgl. ebenda, S. 489-494.

¹⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 341 f. Die Nachrichten über die „Liquidierung der jüdischen Gettos“ 1943/44 werden – mit einem Satz – nur en passant wahrgenommen (S. 357).

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 398-406, 414 ff.

¹⁰⁸ Ebenda, S. 429. Zur Untergrundpresse in der masowischen Provinz vgl. auch DIES.: *Okupowanego Mazowsza dni powszednie 1939-1945*, Warszawa 1993, S. 165-182.

¹⁰⁹ Vgl. LEWANDOWSKA, *Polska konspiracyjna prasa*, S. 59-82, 188-195; DIES., *Prasa okupowanej Warszawy*, S. 152 ff.

¹¹⁰ GRZEGORZ MAZUR: *Biuro Informacji i Propagandy SZP-ZWZ-AK 1939-1945 [Die Informations- und Propagandastelle der Organisationen SZP, ZWZ und AK]*, Warszawa 1987.

¹¹¹ Ebenda, S. 306: *Prasa [...] odegrała ważną rolę w kształtowaniu postawy społeczeństwa wobec okupantów.*

¹¹² EDMUND DMITRÓW: *Niemcy i okupacja hitlerowska w oczach Polaków. Poglądy i opinie z lat 1945-1948 [Die Deutschen und die NS-Okkupation in den Augen der Polen. Ansichten und Meinungen aus den Jahren 1945-1948]*, Warszawa 1987.

¹¹³ Ebenda, S. 129: *Przestawiciele wszystkich obozów politycznych i odłamów opinii chyliłi głowę przed hekatombą Żydów europejskich.*

polnischen Gesellschaft zum Kommunismus (Funktionieren des Klischees von der ‚Judenkommune‘), der revolutionären Veränderungen im System und der neuen Herrschaft verbunden, die sie durchführte.“¹¹⁴

Die öffentlichen Äußerungen seien von Verallgemeinerungen geprägt gewesen, während in den KRN-Debatten die polnisch-jüdischen Beziehungen über zwei Jahre hindurch ein Dauerthema gewesen seien, wobei jüdische Vertreter mit pauschalen Anklagen hervortraten, während andere die Judenhilfe hervorhoben.¹¹⁵ Die PPR und PPS-Organe hätten gewöhnlich schärfere, kritischere Einschätzungen über das Verhalten seitens der polnischen Gesellschaft vorgenommen als die übrigen Blätter und Antisemitismus und „die Reaktion“ miteinander verbunden.¹¹⁶ Die katholischen Blätter sahen den polnischen Antisemitismus unterdessen als Ausnahmeerscheinung an, die von der polnischen Tradition abweiche und dem als moralisches Problem nur beschränkte Tragweite zukomme. Außer um die Wahrheit über das polnisch-jüdische Verhältnis unter der NS-Okkupation ging es bei der Auseinandersetzung um die psychologischen und moralischen Folgen des Judenmordes in der polnischen Gesellschaft.¹¹⁷

Krystyna Kersten hat in den 1980er Jahren in dem polnischen Untergrundorgan „Krytyka“ eine Reihe von Untersuchungen vorgelegt, in denen sie Äußerungen des antikommunistischen Widerstands zu den Juden analysiert hat; 1993 wurden sie gesammelt veröffentlicht.¹¹⁸ Sie stützen sich zum Teil auf illegale Periodika. Demnach nahm die Vorstellung von den Juden in der Ideologie des Nachkriegsuntergrunds eine sehr wichtige Stellung ein, die in ihrer Gegenüberstellung zum polnischen Autostereotyp deutlich wird: im Gegensatzpaar „wir – der Feind (*my – wróg*)“, „die Unsrigen – die Fremden (*swoi – obcy*)“.¹¹⁹ Ein Bezug zum Mord an den Juden fehle in den von Kersten analysierten Publikationen: Weder würden sie als Opfer des NS-Völkermords, noch als Opfer verräterischer kommunistischer „Provokationen“ betrachtet, obwohl die Interpretation der Hintergründe der antijüdischen Gewalt durch den Untergrund gerade dies nahelegen würde. Die Vorstellung vom Juden als Opfer sei also 1945 vom Mythos der Bedrohung durch „die Juden“ nahezu völlig verdrängt worden.¹²⁰ Das Aufzeigen von wirklichen oder scheinbaren Juden im Machtapparat des Regimes diene als Beleg für die den Polen angeblich weiterhin – nun von seiten „der Juden“ – drohende Vernichtung, zumal dieser sich der gleichen Sprache bediente, die gleichen (nationalistischen) Symbole benutzte und sich auf die

¹¹⁴ *Problem to niezwykle drażliwy i skomplikowany, związany z obszernym tematem stosunku społeczeństwa polskiego do komunizmu (funkcjonowanie zbitki pojęciowej „żydokomuna“), rewolucyjnych przemian ustrojowych i nowej władzy, która ich dokonała.*

¹¹⁵ Vgl. ebenda, S. 129 f.

¹¹⁶ Vgl. ebenda, S. 135.

¹¹⁷ Vgl. ebenda, S. 137.

¹¹⁸ KRYSZYNA KERSTEN: Rozważania wokół podziemia 1944-1947 [Betrachtungen in Hinblick auf den Untergrund 1944-1947], in: DIES.: Między wyzwoleniem a zniewoleniem. Polska 1944-1956 [Zwischen Befreiung und Knechtung. Polen 1944-1956], Londyn 1993, S. 28-99.

¹¹⁹ Vgl. ebenda, S. 37.

¹²⁰ Vgl. ebenda, S. 76.

nationalen Werte berief.¹²¹ Kersten verband mit diesem Befund die These, daß in der Gesellschaft insgesamt „die Betrachtung der Juden [...] in Bedrohungskategorien ziemlich allgemein verbreitet war [...]“.¹²² Dafür spreche die Tabuisierung dieses Problem und daß der Begriff des Verräters oder Abtrünnigen fast niemals auf Juden angewandt wurde – denn „Jude“ war dafür zum Synonym geworden.

Anregungen für eine umfassendere Heranziehung der „Widerstandspresse als Quelle für die polnisch-jüdischen Beziehungen“ sind Paweł Szapiro zu danken.¹²³ Ausgangspunkt seiner presseanalytischen Untersuchung ist die Kritik am einseitigen Bild der polnisch-jüdischen Beziehungen unter der NS-Okkupation, wie es von Władysław Bartoszewski entworfen wurde. Den Hauptstreitpunkt erblickt Szapiro darin, welche „Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber den Juden während des Holocaust sich bei einer großen Zahl von Menschen“ gezeigt haben; diese würden oft und gern beurteilt, seltener jedoch und weniger sorgfältig erforscht.¹²⁴ Insbesondere bemängelt der Verfasser die Auswahl der Preetitel in der zweiten Auflage von „Ten jest z ojczyzny mojej“ als politisch nicht repräsentativ¹²⁵:

„Sie spiegelt weder den Einfluß der genannten politischen Lager in der Gesellschaft wider, noch die Auflage und Lesehäufigkeit einzelner Titel. [...] Die Presse der Bauernbewegung hat, ähnlich wie eine Reihe von Titeln mit anderer politischer Option aus der Provinz, die sich an einen bestimmten Empfängerkreis richtete, den aktuellen Problemen der jüdischen Bevölkerung wenig Raum gewidmet.“¹²⁶

Für Szapiro ist die Untergrundpresse die „vielleicht einzige Enklave staatsbürgerlicher Freiheit, die den Polen in den Okkupationsjahren verblieben war“.¹²⁷ Über ihren Quellenwert urteilt er: „In diesem konkreten Fall ist sie eine einzigartige Nachrichtenquelle darüber, was ein Pole über Juden in jedem Moment der Besatzungszeit ‚wußte‘ und was er damals über sie ‚dachte‘.“¹²⁸ Die Analyse von Presseorganen politisch unterschiedlicher Provenienz erlaube darüber hinaus, „eine vom politischen Standpunkt herrührende Verschiedenheit von Meinungen zu erforschen“.¹²⁹ Der Verfasser fordert hier, es sollte das ganze überlieferte Quellenkorpus berücksich-

¹²¹ Vgl. ebenda, S. 42 f.

¹²² Ebenda, S. 44: [...] *postrzeganie Żydów [...] w kategoriach zagrożenia było dosyć powszechne [...]*.

¹²³ PAWEŁ SZAPIRO: Prasa konspiracyjna jako źródło do dziejów polsko-żydowskich w latach II wojny światowej – uwagi, pytania, propozycje badawcze [Die Widerstandspresse als Quelle für die polnisch-jüdischen Beziehungen – Anmerkungen, Fragen, Anregungen für die weitere Forschung], in: BŻIH, 1988, H. 3/4 (147/148), S. 197-210.

¹²⁴ *Głównym przedmiotem konfliktu są masowe postawy i zachowania wobec Żydów w epoce Holocaustu, które często i chętnie się ocenia, rzadziej natomiast i mniej skrupulatnie bada.*

¹²⁵ Ebenda, S. 199. Es handele sich um vier kommunistische, drei (links)sozialistische, zwei demokratische Zeitungen und je einmal ein Blatt der Regierungsdelegatur, der Heimatarmee, aus dem ehemaligen Sanacja-Lager und um die katholische *Prawda*.

¹²⁶ *Nie jest odbiciem wpływów w społeczeństwie wymienionych obozów politycznych ani nakładów i poczytności poszczególnych tytułów. [...] Prasa chłopska, podobnie jak i szereg tytułów terenowej prasy organizacji o innej opcji politycznej ukierunkowana na określony krąg odbiorców, niewiele miejsca poświęcała aktualnym problemom ludności żydowskiej.*

¹²⁷ Ebenda, S. 198: [...] *jedyna chyba enklawa wolności obywatelskiej, jaka pozostała Polakom w latach okupacji.*

¹²⁸ Ebenda, S. 209: *W tym konkretnym wypadku jest to unikalne źródło informacji o tym co Polak „wiedział“ o Żydach w każdym momencie okupacji i co o nich wówczas „myślał“.*

¹²⁹ Ebenda, S. 209: [...] *pozwoli badać zróżnicowanie opinii w zależności od politycznego punktu widzenia.*

tigt werden:

„Alle diese Texte stellen eine Widerspiegelung von Meinungen in der Gesellschaft dar bzw. formten diese mit – wobei schwer zu sagen ist, wie sehr und wie stark. Man kann und sollte jedenfalls die Art der Einschätzungen erforschen, aus denen sich das Bild des/der Juden zusammensetzte, oder die Situationen, welche Assoziationen mit Juden hervorriefen; die Anzahl der Titel, die das gleiche Stereotyp weitervermittelten, gibt auch Aufschluß über die Beliebtheit mancher Ansichten.“¹³⁰

Wie Szapiro deutlich macht, habe die polnische Untergrundpresse „zu Beginn den Verdacht geäußert und Notiz davon genommen, daß es Polen gebe, denen das Schicksal der Juden gleichgültig ist, und später hat man befürchtet, daß sich Polen finden ließen, die zu irgendeiner Form der Zusammenarbeit bei der Verfolgung bereit wären“.¹³¹ Die mit Tadel bedachten Verhaltensweisen und kritischen Stimmen seien als zwei Seiten der gleichen Medaille im Verhältnis des polnischen Kollektivs zur jüdischen Minderheit anzusehen. Dabei verliehen die Äußerungen in der Presse Gleichgültigkeit, Überlegenheitsgefühl, Antipathie und sogar Feindschaft gegenüber der jüdischen Gemeinschaft Ausdruck.¹³² So hätten Blätter unterschiedlicher Couleur den Vorwurf erhoben, „die Juden“ würden in Ostpolen prosowjetische Sympathien an den Tag legen, und 1942/43 hätten „sich die nationalistischen Blätter häufig auf diese Konflikte berufen – vor allem, um ihre passive Haltung angesichts der Lage der Juden zu begründen“.¹³³ In einer Einzelanalyse gelangt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die relativ größte Zahl an Texten, welche die Solidarität von polnischer und jüdischer Gemeinschaft hervorhob, das SPD-Blatt „Głos Demokracji“, das linkssozialistische Blatt „Barykada Wolności“ (Barrikade der Freiheit) und das PPR-Zentralorgan *Trybuna Wolności* enthalten hätten.¹³⁴ Im Hauptorgan der AK, *Biuletyn Informacyjny*, habe es zwischen 1940 und 1945 in über dreihundert Ausgaben nur drei Juden betreffende Mitteilungen gegeben, welche nicht das Schicksal der Juden während des Krieges betrafen. Bei dem FOP-Blatt *Prawda* falle der offensichtliche Widerspruch zwischen der Aussage, die in dem ermordeten Juden einen Bruder erblickt, und dem gleichzeitigen mehr als widerwilligen Verhältnis zu der Gemeinschaft, aus der er stammt, ins Auge. Dennoch müsse – so Szapiro – „die zur Schau gestellte Abneigung gegenüber der jüdischen Minderheit bei gleichzeitigem sich solidarisiertem Interesse für das Schicksal der Juden kein Beweis dafür sein, daß die Redaktionen die nationalen Vorurteile kritiklos teilten“.¹³⁵ Der Verfasser wendet sich auch der konspirativen

¹³⁰ Ebenda, S. 206: *Wszystkie te teksty były odbiciem, bądź kształtowały opinię społeczeństwa – trudno stwierdzić jak znacznie i na ile znaczącej. Badać jednak można i należy rodzaj ocen składających się na wizerunek Żyda(-ów), czy sytuacje skojarzenia z Żydami wywołujące; ilość tytułów ten sam stereotyp powielających jest też informacją o popularności pewnych poglądów.*

¹³¹ Ebenda, S. 201: *O ile początkowo podejrzewano i odnotowywano, że istnieli Polacy, którym los żydów jest obojętny, to później obawiano się już, że mogą znaleźć się gotowi do jakichś form współdziałania w prześladowaniach.*

¹³² Ebenda, S. 202: *[...] obojętność, poczucie wyższości, niechęć, a nawet wrogość wobec społeczności żydowskiej.*

¹³³ Ebenda, S. 202, Anm. 9: *[...] a pisma narodowe często powoływały się na te konflikty później, przeważnie dla uzasadnienia swej biernej postawy wobec sytuacji Żydów.*

¹³⁴ Ebenda, S. 203.

¹³⁵ Ebenda, S. 204 f: *[...] manifestowana niechęć do mniejszości żydowskiej przy jednoczesnym solidaryzującym się*

Presse der Prawica zu und stellt fest:

„Die Juden erscheinen in diesen Texten als natürliche Feinde Polens und der Polen, als Verderber der europäischen und Weltkultur, als Grund jeglichen Übels und als das Böse schlechthin. [...] einige dieser Züge finden wir nicht nur in der Presse des nationalen Lagers.“¹³⁶

In 129 analysierten Nummern der Zeitung *Szaniec* befanden sich mehr als 150 Artikel, Notizen und Nachrichten, „in denen Juden erwähnt werden [...], stets negativ beurteilt und als Quelle der Bedrohung angesehen. [...] Unter diesen Texten befassen sich kaum 10 % mit ihrer Hölle unter der [NS-]Besatzung.“¹³⁷ Bei den anderen rechten Zeitungen seien die Proportionen gleich. Das Ergebnis der Auswertung sei rational schwer nachvollziehbar und mite geradezu paradox an, denn die antijüdische Propagandakampagne der Prawica erwecke den Eindruck,

„daß man in den Juden einen gefährlicheren Feind erblickte als in den Deutschen. Über die ersteren hat man häufiger, mehr und übler geschrieben. Das tragische Paradoxon dieser extremen Strömung in der Untergrund-Propaganda besteht darin, daß jene, die zum weiteren Kreis ihrer Schöpfer zählten (Autoren, Schriftleiter, Drucker, Verteiler) – und auch ihr Publikum – für ihre Teilnahme daran von den Deutschen mit dem Tod bedroht waren. Zur gleichen Zeit wurde von deutscher Hand das Vernichtungswerk durchgeführt, gegen das jene Aktion gerichtet war.“¹³⁸

Aufgrund einer Auswertung von 52 Nummern der konspirativen *Sanacja*-Wochenzeitung „Polska“ zwischen 1942 und 1944, als ca. 70 Texte mit jüdischer Thematik erschienen, kommt Szapiro zu dem Schluß, daß hier Züge auftreten,

„die isoliert betrachtet als Ausdruck eines positiven Verhältnisses zu den Juden angesehen werden können. Die uns aus der Lektüre von *Prawda* [d.h. dem FOP-Blatt] bekannte Gleichzeitigkeit von Stimmen dafür und dagegen in Texten, die den Juden gewidmet sind, machen sich bis Frühjahr 1943 bemerkbar. Zahlreiche von Grauen erfüllte Nachrichten über die Ausrottung sind Forderungen benachbart, die Juden nach dem Krieg aus dem Handel zu eliminieren und zur Auswanderung [...] zu zwingen; die publizierten landläufigen ‚Wahrheiten‘ über die Judenkomune erhalten ein Gegengewicht durch die quasi Solidarität im Ton ausdrückenden Nachrichten über den Widerspruch eines Teils des französischen Klerus gegen die Ausrottung.“¹³⁹

Erst nach dem Warschauer Getto-Aufstand habe „Polska“ in einem mitfühlenden Ton über den Leidensweg der Juden in Polen geschrieben.

In seinem letztlich offenen Fazit stellt der Verfasser fest, die Bekämpfung antijüdischer Ein-

zainteresowaniu losem Żydów nie musi być dowodem, że redakcje uprzedzenia narodowościowe bezkrytycznie podzielały.

¹³⁶ Ebenda, S. 205: *Żydzi w tych tekstach występują jako naturalni wrogowie Polski i Polaków, zguba cywilizacji europejskiej i światowej, przyczyna wszelkiego zła i zło samo. [...] niektóre z tych wątków odnajdujemy nie tylko w prasie obozu narodowego.* Hervorhebung im Orig.

¹³⁷ Ebenda, S. 206: *[...] w których wymienieni są Żydzi [...] zawsze oceniani negatywnie i widziani jako źródło zagrożenia. [...] Z tej liczby tekstów zaledwie około 10% dotyczy ich okupacyjnej gehenny.*

¹³⁸ *[...] że w Żydach widziano wroga groźniejszego niż w Niemcach. O tych pierwszych pisano częściej, więcej i gorzej. Tragiczny paradoks tego ekstremalnego nurtu w propagandzie podziemia polega na tym, że szeroko pojętym twórcom wspomnianej kampanii (autorzy, redaktorzy, drukarze, kolporterzy) – także jej odbiorcom, groziła na udział w niej śmierć z rąk niemieckich. W tym samym zaś czasie i tymi samymi niemieckimi rękoma dokonywana była zagłada tych, przeciw którym ową akcję prowadzono.*

¹³⁹ Ebenda, S. 207: *[...] pojawiają się wątki, które widziane w izolacji można potraktować jako wyraz pozytywnego stosunku do Żydów. Znana nam już z lektury „Prawdy“ symultaniczność głosów za i przeciw w tekstach poświęconych Żydom daje o sobie znać aż do wiosny 1943 r. Liczne, przepelnione zgrozą, informacje o eksterminacji sąsiadują z postulatami wyeliminowania po wojnie Żydów z handlu oraz przymusowej ich emigracji [...]; publikowane obiegowe „prawdy“ o żydokomunie równoważy jakby solidaryzująca się w tonie informacja o sprzeciwie części kleru francuskiego wobec eksterminacji.*

stellungen sei eine der wichtigsten Aufgaben der Presse gewesen, die sich für die Judenhilfe engagierte. Und tatsächlich habe sich die Haltung eines Teils der Gesellschaft gegenüber den Juden geändert. Doch „den Juden gegenüber gleichgültige und widerwillige Einstellungen waren – wenngleich wir ihr Ausmaß nicht kennen – allgemeiner verbreitet als dies einige Autoren darstellen, und seltener, als andere dies sehen.“¹⁴⁰

In einer soziologischen Untersuchung über die Haltungen in der polnischen Gesellschaft angesichts des Judenmordes resümierte Antonina Kłoskowska, in der Untergrundpresse der Besatzungszeit trete die Verschiedenartigkeit des polnischen Antisemitismus zutage, wobei in den Organen von ONR, NSZ und SN die offene Akzeptanz des deutschen Völkermords und seiner Folgen deutlich werde und die Blätter der katholischen Rechten den Mord an den Juden zwar verurteilten, ihn jedoch zugleich als Folge einer historischen Schuld des jüdischen Volkes interpretiert hätten.¹⁴¹ Der Antisemitismus ist für die Verfasserin eines der Elemente, die zu einem Gefühl der Fremdheit, ja Feindschaft zwischen Polen und Juden beigetragen hätten, die wiederum von einer potentiellen Bereitschaft, Grausamkeiten zu begehen, begleitet worden sei.¹⁴² Gegen den Antisemitismus hätten sich am häufigsten die Blätter der PPS und des SD ausgesprochen. Aufgrund seiner weiten Verbreitung habe freilich *Biuletyn Informacyjny* den größten Einfluß bei der Bekämpfung seiner Erscheinungsformen ausgeübt.¹⁴³

Eine Analyse von neun zwischen 1940 und 1944 erschienenen und über das politische Spektrum gestreuten Untergrund-Presstiteln mit hoher Auflage legte 1990 Agnieszka Michałowska vor.¹⁴⁴ Sie geht davon aus, daß „die Presse eine [ganz] bestimmte Aufzeichnung einer Epoche bereitstellt. [...] Durch die Auswahl und Manipulierung der Meldungen sowie einen entsprechenden Kommentar verbreiten und modifizieren sich bestimmte Einstellungen der Leser.“¹⁴⁵ Die konspirative Presse, stellt die Verfasserin fest, habe auf diese Weise „außergewöhnlich stark gewirkt“, wenn ihre Analyse auch nichts darüber aussage, inwieweit ihre Lektüre die Leserschaft beeinflusst habe. Michałowska unterscheidet drei Einstellungstypen:

„1) jegliche Schattierungen von Abneigung und Feindschaft, 2) gleichgültige Einstellung mit dem Akzent auf Mitgefühl und Verurteilung der Verfolgung im Namen allgemeinmenschlicher moralischer Grundsätze, 3) lebhaftes Mitgefühl, Wunsch zu helfen, Bekämpfung der antisemitischen Propaganda und der Beteiligung von Polen am Verbrechen.“¹⁴⁶

¹⁴⁰ Ebenda, S. 209: [...] *nastawienia obojętne i niechętne Żydom, choć nie znamy ich rozmiarów, były powszechniejsze niż to przedstawiają niektórzy autorzy, rzadsze niż to widzą inni.*

¹⁴¹ KŁOSKOWSKA, Polacy, S. 116, Anm. 11. Die Untergrundpresse wird hier nicht systematisch analysiert.

¹⁴² Vgl. ebenda, S. 126.

¹⁴³ Vgl. ebenda, S. 116.

¹⁴⁴ AGNIEZSKA MICHAŁOWSKA: Postawy wobec Holocaustu Żydów w polskiej prasie konspiracyjnej. Analiza wybranych czasopism [Einstellungen zum Holocaust der Juden in der polnischen konspirativen Presse. Eine Analyse ausgewählter Zeitschriften], in: *Kultura i społeczeństwo* 34 (1990), H. 2, 53-64.

¹⁴⁵ Ebenda, S. 53: *Prasa dostarcza pewnego zapisu epoki. [...] Poprzez dobór i manipulowanie doniesieniami oraz odpowiedni komentarz upowszechnia się i modyfikuje określone postawy czytelników. Prasa konspiracyjna wyjątkowo silnie oddziaływała w ten sposób.*

¹⁴⁶ Ebenda, S. 54: 1) *wszelkie odcienie niechęci i wrogości; 2) postawa obojętności z akcentem w kierunku współ-*

Die Verfasserin macht deutlich, daß die „jüdische Thematik“ kein Hauptthema der Untergrundpublizistik gewesen ist. Von Beginn an sei die Betrachtung des Schicksals der jüdischen Bevölkerung anderen Regeln gefolgt. Die Publizistik der *Prawica* habe sich in der „Judenfrage“ vergleichbar intensiv wie die der Linken engagiert und sich dabei auf drei Themenkreise konzentriert: 1) kulturelle und geschichtliche Fremdheit der Juden im Land, ihre feindliche Einstellung gegenüber den Polen, die Überzeugung vom getrennten Schicksal beider Völker, 2) systematische Bekämpfung des Mitgefühls mit den jüdischen Opfern, indem der Holocaust ignoriert oder verharmlost wurde, 3) Propagierung der jüdischen Auswanderung aus Polen.¹⁴⁷ *Szaniec* verkörpere „die fanatischste und von den Realia am meisten unbeeindruckte antisemitische Einstellung, wobei [das Blatt] häufig die Methoden des Besatzers akzeptierte“.¹⁴⁸ Die Rechte insgesamt habe Befürchtungen ausgedrückt, Juden könnten ihren Besitz zurückverlangen, nachdem er in die Hände der „Stammvölker“ gelangt sei, und ihre Gleichgültigkeit gegenüber dem jüdischen Schicksal werde daran deutlich, daß über die Notlage der Juden nicht berichtet werde.¹⁴⁹ Die antisemitische Ideologie der Nationalisten sei von 1940 an nur von den sozialistischen Zeitungen *WRN* und „*Barykada Wolności*“ bekämpft worden. Michałowska weist darauf hin, daß *Biuletyn Informacyjny* schon Mitte 1941 einen Plan hinter der nazideutschen Judenpolitik entdeckt und Ende 1941 den Judenmord in Ostpolen aufmerksam registriert habe. Im Frühjahr 1942 sei dann die planmäßige Ausrottung geschildert worden.¹⁵⁰ Relativ viel, regelmäßig und sachlich hätten *Biuletyn Informacyjny*, *WRN* und ein Teil der linken Blätter über den Holocaust berichtet, mit dem Schwerpunkt auf Warschau und allenfalls anderen großen Städten. Breit und engagiert sei über die Große Vernichtungsaktion gegen das Warschauer Getto berichtet und schon Ende Juli/Anfang August bekannt geworden, daß die Deportierten der Tod erwarte. Ein dreiviertel Jahr später sei der Aufstand im Warschauer Getto sogar auf die Titelseiten der Blätter vorgerückt, während die Kommentare „emotional hoch aufgeladen waren (*zawierały duży ładunek emocjonalny*)“.¹⁵¹ Andererseits „wartete jedoch das Geheimnis von Treblinka [...] vergebens darauf, in den Spalten der hier ausgewerteten Presse gelüftet zu werden, wenngleich die Regierungsdelegatur im Besitz von [entsprechenden] Angaben war, die somit auch den Redaktionen der Mehrzahl der Blätter zur Verfügung standen“.¹⁵¹ Gegen Ende der NS-Okkupation nahmen Nachrichten über das Schicksal der Juden immer mehr ab. Niemals „wurde eine genaue Bilanz

czucia i potępienia prześladowań w imię ogólnoludzkich zasad moralnych; 3) żywe współczucie, chęć pomocy, zwalczanie propagandy antysemitycznej i udziału Polaków w zbrodni.

¹⁴⁷ Vgl. ebenda, S. 55 f.

¹⁴⁸ Ebenda, S. 57: *Szaniec propagował najbardziej zajadłą i odporną na realia postać antysemityzmu, często akceptując metody okupanta.*

¹⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 59.

¹⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 59 f.

¹⁵¹ Ebenda, S. 60: *Jednak tajemnica Treblinka [...] nie doczekała się szczegółowego wyjaśnienia na łamach omawia-*

und Reflexion über die Aussage des Holocaust durchgeführt“.¹⁵² Unter den konspirativen Blättern war laut Michałowska „Barykada Wolności“ am stärksten engagiert, das Vergeltungsaktionen seitens der Alliierten gefordert habe, und viel deutete darauf hin, „daß die Autoren dieser Artikel selbst Gettobewohner waren. Um so stärker war der persönliche Ton, wurden Emotionen laut, wurde nachdrücklich eine Haltung der Solidarität, der Verbundenheit und Empathie propagiert.“¹⁵³ Die kommunistische Untergrundpresse agitierte nun stets mit der Losung, daß nach den Juden die Polen vernichtet würden und rief zur Hilfe für die Juden auf im Rahmen einer Politik des permanenten und rücksichtslosen Kampfes mit den deutschen Besatzern.¹⁵⁴ Am Beispiel von *Rzeczpospolita Polska*, so Michałowska, könne nachgezeichnet werden, daß das Schicksal der Juden die Redaktion nur dann interessierten, „wenn man irgendeine Analogie oder einen Bezug zur Lage der Polen wahrnahm“.¹⁵⁵ Den ersten scharfen Protest gegen die Judenvernichtung habe eine in *Rzeczpospolita Polska* veröffentlichte KWC-Erklärung vom Oktober 1942 geäußert. Anders, als es dort dargestellt werde, sei die Judenhilfe seitens der polnischen Gesellschaft jedoch keine häufige Erscheinung gewesen und jedenfalls keine allgemeine: „Für die konspirative Presse hat das Erpresserunwesen selbst auf dem Höhepunkt der Judenliquidierung nicht existiert.“¹⁵⁶ Erst ein halbes Jahr später habe der Aufstand im Warschauer Getto „ein allgemeines Gefühl von Solidarität und Identifikation mit den Kämpfern geweckt.“¹⁵⁷ So habe er „für eine gewisse Zeit das stereotype Bild des fügsamen und feigen Juden ins Wanken gebracht.“¹⁵⁸ Wie Michałowska resümiert, habe man im Judenmord nur einen Teil des gegen die polnische Bevölkerung als Ganzes in Gang gesetzten Terrors gesehen: „In diesem Zusammenhang wird verständlich, daß man den Wandel in der Lage der Juden instrumental betrachtete und ihn als eine Ankündigung [der Besatzer] auslegte, diese Methoden auf die ganze Gesellschaft auszudehnen.“¹⁵⁹

Maria Tyszkowa ergänzte die pressegeschichtlichen Einblicke durch eine Zusammenstellung von 21 Meldungen und Berichte aus den Abteilungen des BIP aus dem Zeitraum zwischen Januar 1941 und Sommer 1942. Die Sammlung gibt einen Eindruck von der Wahrnehmung der Judenvernichtung im BIP und dem Nachrichtenmaterial über die Judenverfolgung, aus dem die

nej prasy, choć dane były w posiadaniu Delegatury Rządu, a tym samym do dyspozycji redakcji większości pism.

¹⁵² *Nigdy jednak nie przeprowadzono dokładnego podsumowania i przemyślenia wymowy Holocaustu.*

¹⁵³ Ebenda, S. 61: [...] *że autorami tych artykułów byli sami mieszkańcy gett. Tym silniejszy był ton osobisty, do głosu dochodziły emocje, usilnie propagowano postawy solidarności, łączności i empatii.*

¹⁵⁴ Ebenda, S. 63.

¹⁵⁵ [...] *gdy widziano jakieś analogie lub odniesienia do położenia Polaków.*

¹⁵⁶ Ebenda, S. 62: *Dla prasy konspiracyjnej zjawisko szmalcownictwa nie istniało nawet w apogeum etapu likwidacji Żydów.*

¹⁵⁷ [...] *wzbudził powszechne poczucie solidarności i identyfikacji z bojowcami.*

¹⁵⁸ *Tylko powstanie w getcie warszawskim na pewien czas zachwiało stereotypowym obrazem uległego i tchórzliwego Żyda.*

¹⁵⁹ Ebenda, S. 64: *W tym kontekście staje się zrozumiałe instrumentalne traktowanie przemian położenia Żydów i odczytywanie ich jako zapowiedzi przeniesienia tych metod na całe społeczeństwo.*

Redaktion des *Biuletyn Informacyjny* schöpfen konnte.¹⁶⁰

Äußerungen zum NS-Judenmord aus der polnischen Untergrundpresse des rechten politischen Spektrums, darunter auch aus katholischen Blättern, wurden dann in den 1980er Jahren von Andrzej Friszke zusammengetragen (aber erst 1992 veröffentlicht). In seiner Studie über „die polnische Untergrund-Publizistik im Angesicht der Judenvernichtung“¹⁶¹ geht er auch auf Äußerungen in den konspirativen Zeitungen ein. Der Verfasser wendet sich zunächst der sozialistischen Presse zu. Das PPS-Blatt „*Wolność*“ (Freiheit) habe schon am 1. Mai 1940 einen Aufruf bekanntgegeben, in dem es heißt: „Die schrecklichen Leiden der jüdischen Bevölkerung, die wir tagtäglich mit ansehen, müssen uns ein würdiges Zusammenleben lehren mit jenen, die durch die Handlungen des gemeinsamen Feindes zusammen mit uns leiden.“¹⁶² Die Sozialisten hätten die Lage unter dem Blickwinkel der Klassensolidarität analysiert, doch in ihrem 1941 in Warschau publizierten „Program Polski Ludowej“ (Programm für ein Polen des Volkes) fänden sich auch antijüdische Klischees, darunter die Äußerung, man strebe nach der „völligen Entfernung der schmarotzenden Gruppen von Bankiers, Wucherern u.ä., die sich mehrheitlich aus der jüdischen Bevölkerung rekrutieren“¹⁶³; auch in der Linken sei die Überzeugung verbreitet gewesen, daß die Gesellschaftsstruktur der polnischen Judenheit „krank (*chora*)“ sei. *WRN* habe die damals verbreitete Überzeugung kolportiert, daß bei einem Sieg Hitlers die Polen das gleiche Schicksal erwarte wie die Juden, und eine ähnliche Ansicht hätten auch das SL-Blatt *Przez walkę do zwycięstwa* und seit Januar 1943 die kommunistische *Trybuna Wolności* vertreten. Friszke erinnerte daran, daß selbst Blätter der demokratischen Mitte und jene, die sich auf die christliche Ethik beriefen, antijüdische Einstellungen vertreten haben.¹⁶⁴ FOP habe einerseits zur Judenrettung und -hilfe aufgerufen, gleichzeitig aber Erklärungen abgegeben, „in denen die jüdische Gemeinschaft negativ bewertet wurde“¹⁶⁵ und die Juden als Christusmörder dargestellt, auf denen ein Fluch laste. Zur Presse der politischen Mitte stellt Friszke fest, daß *Biuletyn Informacyjny* einen entschiedeneren und eindeutigeren Standpunkt als *Rzeczpospolita Polska* eingenommen

¹⁶⁰ MARIA TYSZKOWA: Eksterminacja Żydów w latach 1941-1943 (Dokumenty Biura Informacji i Propagandy Komendy Głównej Armii Krajowej ze zbiorów Oddziału Rękopisów Biblioteki Uniwersytetu Warszawskiego) [Die Judenvernichtung 1941-1943 (Dokumente der Nachrichten- und Propagandastelle des AK-Oberkommandos aus dem Bestand der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Warschau)], in: BŻIH, 1992, Nr. 162/163, S. 35-61 (Teil 1), Nr. 164, S. 47-60 (Teil 2). Zu polnisch-jüdischen Nachrichtenkontakten vgl. auch RUTA SAKOWSKA: Biura Informacji i Propagandy KG Armii Krajowej a Archiwum Ringelbluma luty-lipiec 1942 r. [Das Propaganda- und Nachrichtenbüro des AK-Oberkommandos und das Ringelblum-Archiv, Februar-Juli 1942], in: Społeczeństwo polskie wobec martyrologii, S. 131-150.

¹⁶¹ FRISZKE, *Publicystyka* (1992).

¹⁶² Zit. nach: ebenda, S. 198: *Straszliwe cierpienia ludności żydowskiej, które widzimy codziennie, nauczyć nas muszą zgodnego współzycia z tymi, którzy wraz z nami cierpią od wspólnego wroga.*

¹⁶³ [...] *całkowicie usunie pasożytnicze grupy bankierów, lichwiarzy itp., rekrutujących się w większości spośród ludności żydowskich.*

¹⁶⁴ Ebenda, S. 199.

¹⁶⁵ [...] *w których ujemnie oceniano społeczność żydowską.*

habe, „deren Kommentare ein ums andere Mal Akzente enthielten, die nicht zum Ausmaß der sich abspielenden Tragödie passen wollten“. ¹⁶⁶ Immerhin habe *Biuletyn Informacyjny* schon im November 1940 gewarnt, das Handeln der Deutschen gegenüber dem Warschauer Getto nehme „die Ausmaße eines gigantischen Verbrechens an: Über 400.000 Menschen sind zu den Folgen unvermeidlicher Seuchen und eines langsamen Dahinsterbens aus Hunger verurteilt“. ¹⁶⁷ Ein dreiviertel Jahr später hätten *Wiadomości Polskie* (Polnische Nachrichten) den rassistischen Mord an Hunderttausenden heftig verurteilt: „[D]er moralische Blutdurst, die Lust am Mißhandeln, die Einfachheit, mit der vielen tausenden Wehr- und Machtloser das Leben genommen wird, ist für uns unfassbar.“ ¹⁶⁸ Im Gegensatz zu Gross meint Friszke, es habe nicht wenige Stimmen gegeben, die gegen den Antisemitismus auftraten, darunter manche regionale AK-Blätter, die demokratische und die sozialistische Presse und teils sogar die Presse der Bauernbewegung. Allerdings sei auch dort dem Gefühl, daß „die Juden fremd sind (*obcość Żydów*)“, Ausdruck verliehen worden. Die Reaktion der polnischen Untergrundpresse auf den Warschauer Getto-Aufstand ist nach Auffassung Friszkes nicht so heftig ausgefallen, da andere Ereignisse im Vordergrund gestanden hätten wie die Gräber in Katyn, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der polnischen und der sowjetischen Regierung und die Vertreibungen im Gebiet Zamość. ¹⁶⁹ Erst mit September 1943 habe die Bekämpfung von polnischen Judenerpressern eingesetzt. Der Verfasser hält die gegenüber den Polen kritische Einschätzung Emanuel Ringelblums über die polnisch-jüdischen Beziehungen für berechtigt und erklärt das Verhalten der Polen mit einer These Władysław Bartoszewskis:

„Schon in den ersten Monaten der Besatzung „nahm im Bewußtsein der Polen die Überzeugung Gestalt an, daß das polnische Volk von den Deutschen biologisch bedroht sei. [...] All dies trug dazu bei, [...] die Aufmerksamkeit der Polen auf die eigenen Erlebnisse und die eigene Bedrohung zu konzentrieren.“ ¹⁷⁰

Über die Aussagen der Prawica-Presse stellt Friszke fest, in den frühen Besatzungsjahren habe „die Mehrheit der rechten politischen Gruppierungen keine Möglichkeit gesehen, nach dem Krieg mit der jüdischen nationalen Minderheit zusammenzuleben“, Unterschiede gab es bezüglich der Frage, wie die jüdische Auswanderung durchzuführen sei und welche Rechte Juden in

¹⁶⁶ Ebenda, S. 212: [...] *której komentarzy zawierały niekiedy akcenty nie pasujące do wymiaru odbywającej się tragedii*. Darauf, daß die Publikationen der Regierungsdelegatur zuweilen antisemitische Akzente aufwiesen, hat schon Teresa Prekerowa aufmerksam gemacht. Vgl. die Intervention des RPŻ im Zusammenhang mit der Broschüre zur Agrarfrage „*Nowy wspólny dom*“ (Das neue gemeinsame Haus). PREKEROWA, *Konspiracyjna Rada*, S. 254 f.

¹⁶⁷ Ebenda, S. 201: [...] *urasta do rozmiarów gigantycznej zbrodni: z góra 400 tysięcy ludzi skazano na skutki nieuchronnych epidemii i a powolne umieranie z głodu*.

¹⁶⁸ *Wiadomości Polskie*, Nr. 14/15, 13.8.1942: [...] *moralny głód krwi, rozkosz męczenia, łatwość pozbawienia życia wielu tysięcy bezbronnych i bezsilnych – nie mieści się w pojęciach naszych*. Zit. nach: FRISZKE, *Publicystyka* (1992), S. 202.

¹⁶⁹ Ebenda, S. 206 f.

¹⁷⁰ Ebenda, S. 209: [...] *już w pierwszych miesiącach okupacji „kształtowało się w świadomości Polaków przekonanie o biologicznym zagrożeniu narodu polskiego przez Niemców [...] Wszystko to koncentrowało [...] uwagę Polaków na własnych przeżyciach i własnym zagrożeniu*.“

Polen genießen sollten.¹⁷¹ Sie zeigten sich auch darin, wie man über die Lage in den jüdischen Zwangswohnvierteln schrieb und wie man das Verhalten der Juden selbst beurteilte.¹⁷² Das nationaldemokratische Zentralorgan *Walka* habe sich 1940 für „Neutralität“ ausgesprochen. Es publizierte Ende 1941 einen der umfangreichsten Berichte über das Warschauer Getto, aus dem der Leser hätte entnehmen können, „daß die tragischen, im Getto herrschenden Bedingungen in hohem Grade von den Juden selbst verschuldet waren. *Walka* verbreitete die Ansicht, daß „die Juden feige und unsolidarisch sind und sich den Deutschen gegenüber häufig dienerisch verhalten“¹⁷³ und behauptete Ende April 1942: „Im Grunde ist das Getto überhaupt kein schrecklicher Ort als andere Viertel Warschaus.“¹⁷⁴ Obgleich das Blatt über eine rührige Nachrichtenabteilung verfügte, habe es nur wenig über den Verlauf der Deportationen mitgeteilt und sich davor zurückgehalten, sie eingehender zu kommentieren.¹⁷⁵ Das Organ des ONR-Nachfolgers „Konfederacja Narodu“, *Nowa Polska*, habe sich überhaupt selten mit der jüdischen Thematik befaßt „und [daher] keine systematische antijüdische Kampagne betrieben“.¹⁷⁶ *Szaniec* habe dagegen eine zweideutige Haltung offenbart und angesichts von Berichten über den NS-Judenmord kritisiert, Grauen und Empörung über die Massenvernichtung würden betont, um die Juden für ihre angeblichen Untaten im sowjetisch besetzten Ostpolen zu rehabilitieren. Anfang 1943 habe *Szaniec* den Judenmord in Polen zu den zuvor „von den Juden in Rußland liquidierten 20 Millionen Bauern, Arbeitern und Intelligenzlern“ in Bezug gesetzt und damit relativiert.¹⁷⁷

Im ganzen gesehen könne er der Formulierung in dem nationaldemokratischen Untergrundblatt „Sprawy Narodu“ (Angelegenheiten des Volkes), „daß die Judenfrage in Polen ein Problem der Zahlen und nicht eine Frage des Hasses“ gewesen sei, nicht zustimmen.¹⁷⁸ Antisemitismus sei, so Friszke, auch 1943/44 in gewissen Kreisen virulent geblieben. Noch Anfang 1944 seien rechte Blätter in ihrem Antisemitismus verharret, habe etwa „Sprawy Narodu“ „Erscheinungen jüdischen Denkens in Philosophie, Kunst, den politischen und Gesellschaftswissenschaften, in der Industrie, im Handel usw. verurteilt“.¹⁷⁹ Stets hätten sie gefordert, die Juden müßten Polen

¹⁷¹ FRISZKE, Publicystyka (1992), S. 196: *Większość prawicowych ugrupowań politycznych nie widziała możliwości współzycia po wojnie z żydowską mniejszością narodową.*

¹⁷² Ebenda, S. 200.

¹⁷³ *Czytelnik [...] mógł sądzić, że tragiczne warunki panujące w getcie są w dużym stopniu zawinione przez samych Żydów. [...] „Walka“ upowszechniała pogląd, że Żydzi są tchórzliwi, nie solidarni, często występują się Niemcom.*

¹⁷⁴ *Walka*, Nr. 15, 29.4.1942: *W gruncie rzeczy ghetto nie jest wcale miejscem straszniejszym niż inne dzielnice Warszawy.*

¹⁷⁵ FRISZKE, Publicystyka (1992), S. 204.

¹⁷⁶ Ebenda, S. 196, Anm. 13: *[...] i nie prowadził systematycznej kampanii antyżydowskiej.*

¹⁷⁷ *[...] Żydzi w Rosji zlikwidowali 20 milionów chłopów, robotników i inteligentów rosyjskich.* Zit. nach: FRISZKE, Publicystyka (1992), S. 204 f. Neben *Szaniec* und *Walka* befaßte sich Friszke mit *Warszawski Dziennik Narodowy*, *Państwo Narodowe* und nationalistisch-katholischen Blättern.

¹⁷⁸ *Sprawy Narodu*, 1944, Nr. 8-9, S. 9: *[...] że w Polsce „sprawa żydowska była zagadnieniem cyfry, a nie zagadnieniem nienawiści“.* Zit. nach FRISZKE, Publicystyka (1992), S. 211.

¹⁷⁹ Friszke, Publicystyka (1992), S. 207, mit Bezug auf *Sprawy Narodu*, Nr. 8-9, 1944.

verlassen und ihren Besitz in polnische Hände übergeben.¹⁸⁰ Friszke „scheint es“ bei alledem, daß die Rechten „sich aufrichtig vom Völkermord distanzierten (*szczerze odcinali się od ludobójstwa*)“, denn der polnische Antisemitismus sei nicht rassistisch gewesen, habe „sich nicht auf den Mythos des Blutes gegründet. Er war eher ein ‚geistiger Rassismus‘, der von einer feindlichen zivilisatorischen Verschiedenartigkeit [der Juden] ausging“¹⁸¹, die eine völlige Assimilation fast unmöglich erscheinen ließ.

Äußerungen der polnischen Untergrundpresse im GG wurden durch die Quellenpublikation von Paweł Szapiro über die Reaktion dieser Blätter auf den Aufstand im Warschauer Getto erstmals in großem Umfang für die Holocaustforschung intensiv nutzbar und darüber hinaus für eine größere Leserschaft zugänglich gemacht.¹⁸² Auf der Grundlage von Recherchen im Gesamtbestand der überlieferten Ausgaben gibt die Sammlung in chronologischer Reihenfolge 455 diesbezügliche Fundstellen aus 153 konspirativen Zeitungen wieder, die – wo notwendig – mit Anmerkungen versehen sind. Die Zahlen stellen einen markanten Beleg dafür dar, welche große Bedeutung die konspirative Presse über alle weltanschaulichen und politischen Grenzen hinweg dem Kampf der Getto-Insassen beimaß. Dennoch – und erstaunlicherweise – ist diese umfassende Quellensammlung von der polnischen Geschichtswissenschaft bislang kaum als Grundlage für Untersuchungen zur polnisch-jüdischen Beziehungsgeschichte herangezogen worden.¹⁸³

Die Interpretationsmuster der volkspolnischen Historiographie wurden in den 1990er Jahren zunächst nur wenig modifiziert. Ryszard Nazarewicz ergänzte sie durch einen Seitenblick auf den Standpunkt der nichtkommunistischen Widerstandsgruppen zum Judenmord. Der *Prawica* warf er vor, sie habe nach dem Warschauer Getto-Aufstand über den Tod von Tausenden Genugtuung geäußert, denn für die Rechte sei die Gegenwehr der Juden ein Werk der Judenkommune gewesen.¹⁸⁴ Dagegen hätten die mit der kommunistischen Partei verbundenen Gruppen die Juden

¹⁸⁰ Friszke, *Publicystyka* (1992), S. 207, mit Bezug auf *Wielka Polska*, Nr. 43, 3.11.1943.

¹⁸¹ Ebenda, S. 210: [...] *nie opierały się na micie krwi. Był to raczej „rasizm duchowy“, który zakładał wrogą odrębność cywilizacyjną.*

¹⁸² *Wojna żydowsko-niemiecka. Polska prasa konspiracyjna 1943-1944 o powstaniu w getcie Warszawy* [Der jüdisch-deutsche Krieg. Die Presse des polnischen Widerstands über den Aufstand im Warschauer Getto, 1943-1944], hrsg. von PAWEŁ SZAPIRO, Londyn 1992.

¹⁸³ Eine Ausnahme bildet der Beitrag von NAZAREWICZ, *Podziemie polskie związane z PPR*, S. 106. In einer neuen polnischen Studie ist zuletzt über die Sammlung geäußert worden: „Besonders schockierend sind die Texte voller geschmackloser und empörender Formulierungen, welche in der Presse der nationalistischen Gruppierungen untergebracht wurden. Die radikalen Nationalisten sprachen den Juden die Bezeichnung Helden ab und suggerierten, daß im Getto eine Revolution vor sich gehe. Die Nationalisten befürchteten, daß sich der Kampf der Juden in einen allgemeinen polnischen Aufstand verwandeln könnte. Positive Akzente waren in dieser Presse sehr selten. Die Blätter mit anderer Orientierung solidarisierten sich eher mit dem Aufstand der Juden und bewunderten ihr Heldentum. Gegenüber den Juden besonders wohlwollend waren Liberale und Sozialisten (*Szczególnie szokują pełne niesmacznych i przerażających sformułowań teksty pomieszczone w prasie polskich ugrupowań nacjonalistycznych. Narodowi radykałowie odmawiali Żydom miana bohaterów i sugerowali, że w getcie trwa rewolucja. Narodowcy obawiali się, że walka Żydów przemieni się w ogólnopolskie powstanie. Akzenty pozytywne były w tej prasie bardzo rzadkie. Pisma innych orientacji raczej solidaryzowali się z powstaniem Żydów i podziwiali ich bohaterstwo. Szczególnie życzliwi Żydom były liberałowie i socjaliści*).“ CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 313.

¹⁸⁴ NAZAREWICZ, *Podziemie polskie związane z PPR*, S. 106.

„nicht nur als Opfer des Nationalsozialismus, sondern auch als potentielle und tatsächliche Mitkämpfer im Kampf um die Befreiung von der Okkupation“ angesehen.¹⁸⁵ So habe *Trybuna Wolności* im Februar 1943 stolz verkünden können, „ein Teil der jüdischen Jugend und des aktiven, dem Getto entrissenen kämpferischen Elements kämpft derzeit Schulter an Schulter mit Polen in den Partisaneneinheiten.“¹⁸⁶ In seinem Fazit gelangt Nazarewicz zu dem fragwürdigen Schluß, die PPR habe sich zusammen mit anderen „patriotischen und fortschrittlichen Kräften der polnischen Gesellschaft [...] bemüht, die Folgen des schrecklichen nationalsozialistischen Verbrechens zu mildern“.¹⁸⁷

Dariusz Libionka hat sich 1996 in einem Aufsatz erstmals mit dem Forschungsproblem von „Antisemitismus und Judenmord in der Presse 1945/46“ befaßt.¹⁸⁸ Grundlage ist die katholische, oppositionelle und „linke“ Presse. Darin interessiert ihn als Element des polnischen kollektiven Bewußtseins die Darstellung des polnisch-jüdischen Verhältnisses, des polnischen Antisemitismus und das Selbstbild der in die „Endlösung“ verstrickten Polen unmittelbar nach dem Krieg, wobei der Judenpogrom von Kielce im Mittelpunkt steht. Libionka zeichnet die diesem folgende Debatte nach, die – unter Bedingungen, die für das freie Wort schwierig waren –, in einer gespannten politischen und gesellschaftlichen Lage auf verschiedenen Ebenen verlief. In ihr habe sich die heftige politische Auseinandersetzung ausgedrückt. Die Presse-Äußerungen trugen dabei je nach politischer Gruppierung spezifische Züge, benutzten eine eigene Sprache und Perspektive auf den Antisemitismus, und zu ihren Folgen zählte die Entstehung und Verfestigung neuer Stereotypen und Autostereotypen. *Głos Ludu* und *Robotnik* hätten sich besonders durch Kritik an der katholischen Kirche und Kardinal Hlond ausgezeichnet und eine Verbindung zwischen dem Pogrom und dem Referendum gesehen. Die Antisemitismus-Debatte in den Zeitschriften *Kuźnica* und *Odrodzenie* sei ein Beleg dafür, daß es seinerzeit noch Freiräume gab.¹⁸⁹ Erst nach dem Pogrom von Kielce sei die sachbezogene Debatte zusehends durch politische Demagogie ersetzt worden und habe die Auseinandersetzung um die polnische katholische und die „linke“ Hilfe für Juden zugenommen.¹⁹⁰

Ein 1999 erschienener Beitrag von Jerzy Jarowiecki über die „jüdische Problematik in der polnischen Untergrundpresse zwischen 1939 und 1945“ verweist in der selektiven Einseitigkeit der hier herangezogenen Aussagen auf Darstellungen der 1960er Jahre zurück und bietet kaum

¹⁸⁵ Ebenda, S. 109: [...] *nie tylko ofiary hitleryzmu, lecz także potencjonalnych i rzeczywistych współbojowników w walce o wyzwolenie spod okupacji.*

¹⁸⁶ Ebenda. Siehe dazu unten Kap. III.7.4.3.

¹⁸⁷ Ebenda, S. 114.

¹⁸⁸ DARIUSZ LIBIONKA: Antysemityzm i zagłada na łamach prasy w Polsce w latach 1945-1946 [Antisemitismus und Judenvernichtung in der polnischen Presse 1945/46], in: *Polska 1944/45-1989. Studia i materiały*, Bd. 2, Warszawa 1996, S. 151-190, hier S. 151-156.

¹⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 157-165.

¹⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 164.

Anhaltspunkte für eine wirkliche Problematisierung der polnischen Stellungnahmen im Kontext der Besatzungsgeschichte.¹⁹¹

In seiner Gesamtdarstellung der Beziehungen zwischen Juden und Polen zwischen 1918 und 1955 ist Marek Jan Chodakiewicz unter anderem auf die polnische Untergrundpresse im GG eingegangen.¹⁹² Er betont mehrfach, daß es in den Reihen der Heimatarmee und der NSZ viele Polen jüdischer Herkunft – die Mehrzahl christlichen Glaubens – gegeben habe. Besonders stark seien solche „Assimilanten“ in den führenden Positionen der Informations- und Propaganda-Abteilung der Regierungsdelegatur (BIP) vertreten gewesen. Zu ihnen hätten etwa dessen Leiter Aleksander Kamiński sowie Henryk Woliński, Jerzy Makowiecki, Aleksander Gieysztor, Marcelli Handelsman, Ludwik Widerszal gezählt.¹⁹³ Der Verfasser wendet sich sodann der Frage zu, welche Haltung verschiedene politische Lager den Juden gegenüber eingenommen hätten. Zum Standpunkt der Presse der Heimatarmee heißt es, das Lemberger AK-Organ „Ziemia Czerwieńska“ habe ein Verbot ausgesprochen, den Deutschen bei der Aufspürung von Juden zu helfen und Zuwiderhandelnden Strafe angedroht; *Biuletyn Informacyjny* erinnerte am 6. Mai 1943 daran, daß „es unsere Pflicht ist, jenen [Juden], die sich verbergen, zu helfen und sie vor den Deutschen zu schützen!“¹⁹⁴ Hinsichtlich der hochfliegenden Erklärungen der Kommunisten konstatiert Chodakiewicz, daß diese lediglich dem momentanen Bedürfnis gehorchten, die sowjetischen Kriegsanstrengungen durch eine große bewaffnete Rebellion im Rücken der Wehrmacht zu entlasten. Die Stimme der PPR sei daher keine polnische Stimme gewesen. Über die Pressemitteilungen der „Nationaldemokraten und Nationalradikalen (*endeków i narodowych radykałów*)“ urteilt Chodakiewicz, sie sei bestenfalls als gleichgültig, schlimmstenfalls jedoch als „ausgesprochen negativ (*wybitnie negatywne*)“ zu bezeichnen.¹⁹⁵ Die Blätter der Prawica hätten zu Beginn der NS-Okkupation die Diskriminierung der Juden gerechtfertigt und erklärt, daß diese ohnehin besser dran seien. Eine ihrer wenigen judenfreundlichen Gesten erkennt der Verfasser in der Äußerung des *Szaniec* vom März 1941, Polen dürften in Lagern mit jüdischen Häftlingen keinen Wachdienst versehen. Anfang 1943 habe das Blatt vor nazideutschen Propagandatricks gewarnt, mit denen Polen gegen die jüdische Bevölkerung aufgehetzt werden sollten.¹⁹⁶ Laut *Walka* hatten die Polen zwei Feinde, die polnischen Juden jedoch nur einen: die Deutschen.

¹⁹¹ JERZY JAROWIECKI: Problematyka żydowska w polskiej prasie konspiracyjnej w latach 1939-1945, in: Bibliologia, literatura, kultura. Księga pamiątkowa ofiarowana Profesor Wacławie Szelińskiej, hrsg. von MARIA KONOPKA und MICHAŁ ZIEBA, Kraków 1999, S. 243-266.

¹⁹² Vgl. CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 304-327.

¹⁹³ Vgl. ebenda, S. 304. „Nur die deutschen Nationalsozialisten“, so Chodakiewicz, hätten sie angeblich „als Juden angesehen (*Jedynie niemieccy narodowo-socjaliści uznawali ich za Żydów*).“

¹⁹⁴ Ebenda, S. 317.

¹⁹⁵ Ebenda, S. 315.

¹⁹⁶ *Szaniec*, 16.1.1943. Vgl. CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 315.

Demgegenüber habe das PPS-Organ *WRN* den jüdischen BUND ausdrücklich dafür gerühmt, daß er den Kampf im Untergrund fortsetze und Nazis und Sowjets als seine Gegner ansehe.¹⁹⁷

Nach dem Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges sei der Ton in den Blättern der *Prawica* noch boshafter geworden, „weil in der polnischen Gesellschaft die Überzeugung allgemein verbreitet war, daß die Juden mit den sowjetischen Autoritäten kollaboriert hatten. In gewissem Sinn handelten die Nationaldemokraten und Nationalradikalen also im Einklang mit Ressentiments, die von einem großen Teil der Gesellschaft geteilt wurden.“¹⁹⁸ *Szaniec* habe im Oktober 1942 die technische Leistungsfähigkeit der Judenvernichtung mit angeblichen jüdischen Plänen in bezug auf die Polen verglichen, und „Placówka“ habe gefordert, in einem unabhängigen Polen sollten Juden nicht leben dürfen – Kinder aus gemischt polnisch-jüdischen Ehen seien aus der Gesellschaft auszuschließen. Dennoch hätten die „antijüdischen Ressentiments der Widerstandsgruppen, die für die Unabhängigkeit Polens eintraten, Gefühle von Schock und Entsetzen angesichts der von den deutschen Nationalsozialisten durchgeführten Judenvernichtung nicht unterdrückt“. ¹⁹⁹ Selbst „die Nationalradikalen“ seien von der Judenvernichtung „schockiert“ gewesen²⁰⁰, und als fragwürdigen Beleg dafür zitiert der Verfasser eine Aussage des *Szaniec* vom 21. Oktober 1942.²⁰¹ In diesem Blatt, so Chodakiewicz, seien Juden „stets mit einer merklichen emotionalen Voreingenommenheit beschrieben“²⁰² worden. Indem er feststellt, daß die konservative katholische Gruppierung FOP einen Teil der von nationaldemokratischen Gruppen dominierten „Verständigung der Nationalen Organisationen (*Porozumienie Organizacji Narodowych*)“ gebildet habe, konstruiert der Verfasser, daß mithin auch die Nationaldemokraten die Judenvernichtung öffentlich verurteilt hätten – auch wenn sie nie offensiv mit einem eigenen Programm, wie den Verfolgten zu helfen sei, hervorgetreten seien. Das ONR-Blatt „*Załoga*“ etwa habe den polnischen Nationalisten empfohlen, sich herauszuhalten: „Wir sind Menschen, keine wilden Tiere. [...] In uns finden wir keinen blutrünstigen Haß. Wir verfügen nicht über den Rassenzorn, der sowohl die Deutschen, als auch die Juden auszeichnet.“²⁰³ Und „*Informator Narodowy*“ schrieb über die Methoden des deutschen Judenmordes: „[...] sie sind uns nicht nur fremd, sondern widerwärtig. [...] Solche Methoden würden wir auch den Juden gegenüber nicht

¹⁹⁷ Vgl. ebenda, S. 316.

¹⁹⁸ Ebenda, S. 316: [...] że Żydzi kolaborowali z władzą sowiecką na Kresach w latach 1939-1941. W pewnym sensie endecy i narodowi radykałowie działali więc w zgodzie z resentymentami, które znajdowały potwierdzenie w w dużej części społeczeństwa.

¹⁹⁹ Ebenda, S. 317: Antyżydowskie resentymenty w podziemiu niepodległościowym nie powstrzymywały uczucia szoku i przerażenia wobec podjętej przez niemieckich narodowych socjalistów Zagłady Żydów.

²⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 319 (*Niestety, swój szok narodowi radykałowie wyrazili po swojemu*).

²⁰¹ Siehe unten das Zitat in Kap. III.3.5.1.

²⁰² CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 320: [...] wciąż byli tu przedstawiani z wyraźnym emocjonalnym urzedzeniem.

²⁰³ *My jesteśmy ludzie, a nie dzikie bestie. [...] Nie znajdujemy w sobie krwiożerczej nienawiści. Nie mamy rasowej wściekłości, charakteryzującej tak Niemców, jak Żydów.* Zit. nach: CHODAKIEWICZ, S. 321.

anwenden.²⁰⁴ 1943 habe das Oberkommando der Nationalen Streitkräfte (NSZ) eine Broschüre herausgegeben, in der es in bezug auf den NS-Judenmord hieß:

„Die Juden in Polen sind von den Deutschen auf monströse Weise ermordet worden [...]. Vor dem schrecklichen Gemetzel, das die nationalsozialistischen Täter im Verein mit Ukrainern, Litauern und Letten in perfider und überlegter Weise durchgeführt haben, ist die Seele eines jeden Polen zurückgeschreckt.“²⁰⁵

Unterdessen habe man nichts tun können, um den vom Tode Bedrohten zu helfen, denn „die Zahl der polnischen Opfer, die bis jetzt ermordet wurden und die noch ermordet werden können, ist um Weniges geringer als die Zahl der vernichteten Juden.“²⁰⁶ Chodakiewicz vertritt hier die Auffassung, daß Antisemiten, die den Tod der Juden gewünscht hätten, sich – wie die Nazis selbst – „eleganter Euphemismen (*eleganckich eufemizmów*)“ bedient oder das Thema überhaupt gemieden hätten. Von der moralischen Einschätzung des Vorgehens der nazideutschen Besatzer zeuge hingegen der Umstand, daß die Prawica es stets mit den Begriffen „Mord[e]“ und „Ermordung“ beschrieben habe.²⁰⁷ Den Mitarbeitern der Blätter hält er dann zwar zugute, sie hätten ihr Leben riskiert, wenn sie in der Untergrundpresse Nachrichten über die Judenvernichtung publizierten; die nationaldemokratischen Publikationen aus der Provinz freilich hätten die jüdische Thematik „grundsätzlich ignoriert (*w zasadzie ignorowały*)“.²⁰⁸ Indes habe „das Entsetzen über die deutschen Handlungen (*[p]rzerażenie działaniami niemieckimi*)“ keine Änderung der politischen Forderungen in Hinblick auf die nationalen Minderheiten bewirkt: Die Schrift der Bauernpartei *Ku zwycięstwu* war 1942 beunruhigt über die zu große Zahl der Juden in Polen und verlangte, das Problem auf dem Weg internationaler Verhandlungen zu lösen; „Orka“ sprach sich dafür aus, rassenverschiedene Ehen gesetzlich zu verbieten, um das Volk vor „Degeneration“ zu schützen.²⁰⁹ *Szaniec* forderte schon im Januar 1942, Juden und Ukrainer „wie Feinde (*jak wrogów*)“ zu behandeln und fühlte sich darin mit 90% der Polen einer Meinung.²¹⁰ Die Untergrundpresse der Prawica habe ständig das Stereotyp der Judenkommune kolportiert und Juden vorgeworfen, die Belange der Sowjetunion zu vertreten. Nur ausnahmsweise wurde zugestanden, daß es auch patriotisch eingestellte Juden gebe. Chodakiewicz hält dies nun für einen Beweis, daß die polnischen Gruppierungen mit nationalistischer Einstellung, selbst wenn sie ihren antijüdischen Gefühle treu blieben, dem nationalsozialistischen Rassismus nicht anhängen.²¹¹ Im No-

²⁰⁴ [...] są nam nie tylko obce, ale i wstrętne. [...] Metod takich nie zastosowalibyśmy także do Żydów. Zit. nach: CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 321.

²⁰⁵ Żydzi w Polsce zostali w potworny sposób wymordowani przez Niemców [...]. Przeciw straszliwej rzezi, jaką w perfidny i przemyślany sposób wykonywali oprawcy hitlerowscy do spółki z Ukraińcami. Litwinami i Łotyszami, wzdragają się dusza każdego Polaka. Zit. nach: CHODAKIEWICZ, S. 321.

²⁰⁶ [...] ilość ofiar polskich, pomordowanych dotychczas i mogących jeszcze być pomordowanymi, jest niewiele mniejsza od liczby zgładzonych Żydów. Zit. nach: CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 321 f.

²⁰⁷ Ebenda, S. 322.

²⁰⁸ Ebenda, S. 326.

²⁰⁹ Vgl. CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 323.

²¹⁰ Szaniec, 31.1.1942, zit. nach: CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 323.

²¹¹ CHODAKIEWICZ, Żydzi, S. 324.

vember 1942 habe *Szaniec* zwischen jenen Juden unterschieden, die von den Deutschen ermordet wurden, und jenen, die mit den Sowjets kollaborierten und dafür bestraft werden sollten; Anfang 1943 zählte das Blatt die Juden neben Deutschen und Sowjets zu den drei Feinden Polens. Am extremsten habe sich im März dieses Jahres das NSZ-„Provinzblättchen (*provincialnego pisemka*)“ *Barykada* geäußert, in welchem den Deutschen dafür gedankt wurde, daß sie dem polnischen Volk geholfen hätten, sich von „einem abermillionenfachen Schmarotzer“ zu befreien.²¹² Doch sei dies „zum Glück selbst unter den verbissensten Extremisten eine Ausnahme“²¹³ gewesen. Meist sei die Prawica bei ihren Forderungen aus den Vorkriegsjahren geblieben: Die Juden sollten „als völlig überflüssiges und höchst schädliches Element im Volksorganismus (*czynnik zupełnie zbędny i wysoce szkodliwy w organizmie narodowym*)“ gezwungen werden, das Land zu verlassen.²¹⁴ Das SN-Hauptorgan *Walka* bekräftigte im Sommer 1943, man verurteile nachdrücklich die Bestialitäten der nationalsozialistischen Täter, werde „den ökonomischen und politischen Kampf mit dem Judentum“ jedoch fortsetzen.²¹⁵

Statistisch und aufs Ganze gesehen seien die jüdischen Angelegenheiten unter den publizistischen Themen der Prawica „eher eine Randerscheinung gewesen (*była traktowana raczej marginalnie*)“. So fänden sich selbst unter 161 Ausgaben des *Szaniec* nur 18, in denen das Judentum erwähnt werde, davon in zwei Dritteln „unfreundlich (*nieprzychylnie*)“²¹⁶; in anderen Blättern der Prawica habe es ähnlich ausgesehen. Man könne „daher schwerlich von einer großen Pressekampagne der Nationaldemokratie gegen die Juden sprechen“.²¹⁷ Die Äußerungen der Nationaldemokratie zur jüdischen Thematik seien bloß „als eine bescheidene Fortführung des politischen Kurses des nationalen Lagers aus den Vorkriegsjahren zu betrachten“.²¹⁸

In seinem Fazit konstatiert der Verfasser, die Propaganda der nationalistischen Untergrundpresse, allein ihr antijüdischer Ton, stelle im Kontext der Judenvernichtung „aus dem Blickwinkel der christlichen Barmherzigkeit die politische Basis der polnischen Nationalisten in ein äu-

²¹² Siehe unten Kap. III.3.7.

²¹³ CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 325: [...] *była na szczęście wyjątkiem nawet wśród najbardziej zaciekłych ekstremistów*.

²¹⁴ So die Broschüre „Jaką chcemy mieć Polskę?“ [Was für ein Polen wir uns wünschen], 1941, zit. nach: CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 325.

²¹⁵ *Walka*, 28.7.1943: [...] *walki ekonomicznej, politycznej z Żydostwem nie wyrzekniemy się*. Zit. nach: CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 325.

²¹⁶ Chodakiewicz beruft sich bei diesen Angaben auf eine unveröffentlichte Maschinenschrift von WOJCIECH JERZY MUSZYŃSKI: *Stanowisko obozu narodowego wobec Żydów w świetle prasy i publikacji w czasie okupacji niemieckiej 1939-1945*, Warszawa 1995, und einen Zeitungsartikel von DEMS. in: *Nasza Polska*, 18.6.1997. Wie Chodakiewicz glaubt, erschütterten Muszyńskis Forschungen die Ergebnisse Szapiros, der festgestellt hatte, in 129 ausgewerteten *Szaniec*-Nummern habe er über 150 Artikel, Notizen und Informationen gefunden, in denen Juden – stets negativ bewertet und als Quelle der Bedrohung angesehen – erwähnt würden (SZAPIRO, *Prasa konspiracyjna jako źródło*, S. 206). CHODAKIEWICZ, *Żydzi*, S. 630, Anm. 538. Meine Auswertung hat ergeben, daß *Szaniec* allein zwischen Juni 1942 und August 1944 das ‚jüdische Thema‘ in 13 Nummern (in 16 Artikeln und Notizen) aufgegriffen hat.

²¹⁷ Ebenda, S. 326: *Trudno zatem mówić o masowej kampanii prasowej endecji przeciw Żydom*.

²¹⁸ Ebenda, S. 326: [...] *należy raczej widzieć jako skromną kontynuację przedwojennej linii politycznej obozu*

berst schlechtes Licht“.²¹⁹ Chodakiewicz gesteht dabei zu, daß für Mordtaten, die von Polen an Juden begangen wurden, „in gewissem Maße auch jene mitschuldig sind, welche die Dummheiten der antisemitischen Propaganda zu schreiben pfl egten und Polen davon abhielten, Juden zu helfen.“²²⁰ Er bezweifelt jedoch gleichzeitig, daß die Presse Überzeugungen habe verändern können, und vertritt die Meinung, daß sie bestenfalls jenen zur Rechtfertigung diene, die ohnehin nicht halfen.

In einer Studie über die Berichterstattung des in London herausgegebenen offiziellen Organs der polnischen Exilregierung, *Dziennik Polski*, hat Piotr Wróbel resümiert: „On the pages of *Dziennik Polski* the genocide of the Jews was overshadowed by the news about the extermination of the Poles“; der Tod einer bekannten polnischen Persönlichkeit sei mitunter breiter geschildert worden als die Vernichtung eines ganzen jüdischen Gettos.²²¹ Zum Vergleich interessant sind die Mitteilungen des Blattes, das um eine Verbesserung der polnisch-jüdischen Beziehungen bemüht gewesen sei, zum Judenmord. Am 29. Juli 1942 erschien der Artikel „The Jews of Warsaw are Deported to the East“ über die Deportation von 6000 Juden, und den DP-Redakteuren war wohl unklar, was dies genau bedeutete; später, als täglich mehrere Züge nach Treblinka abgingen, „for reasons difficult to explain, *Dziennik Polski* did not write about these further transports“; erst Ende November berichteten mehrere Artikel auf der Titelseite über die Vernichtung des Warschauer Gettos, und am 27. November 1942 wurde festgestellt, die Deutschen hätten bis Oktober 1942 ca. eine Million polnische Juden ermordet. „In late October, November, and December 1942, articles about the Holocaust were published almost every day“²²², und erst 1943 wurde in Nachrichten über die Gaskammern in Treblinka und den Getto-Aufstand das verheerende Ausmaß der Vernichtung deutlich.²²³ Zwischen Juni 1942 und Frühjahr 1943 erschienen die meisten Artikel zum Holocaust, darunter viele auf den beiden ersten Seiten; einige Male war die Judenvernichtung die wichtigste Nachricht.²²⁴ Wie Wróbel erläutert, habe es keine „conspiracy of silence“ auf seiten der polnischen Regierung gegeben.²²⁵ Gleichwohl sei die Berichterstattung über den Judenmord nicht völlig angemessen gewesen, manche Nachrichten seien nicht oder nicht rechtzeitig publiziert worden.²²⁶ Möglicherweise hätten Vertreter der

narodowego.

²¹⁹ Ebenda, S. 326: [...] *z punktu widzenia chrześcijańskiego miłosierdzia - stawia zaplecze polityczne polskich nacjonalistów w bardzo negatywnym świetle.*

²²⁰ Ebenda, S. 376: [...] *to współwinni są też w pewnej mierze ci, którzy wypisywali bzdury antysemitkiej propagandy i zniechęcali Polaków do pomocy Żydom.*

²²¹ WRÓBEL, *Dziennik Polski*, S. 82.

²²² Ebenda, S. 73.

²²³ Vgl. ebenda, S. 77.

²²⁴ Vgl. ebenda, S. 79.

²²⁵ Vgl. ebenda, S. 82.

²²⁶ Vgl. ebenda, S. 81.

Bauernpartei in Mikołajczyks Innenministerium von Juli bis Oktober 1942 Informationen über die Judenvernichtung in Polen zurückgehalten, wie Ignacy Schwarzbart, der jüdische Vertreter im Nationalrat, argwöhnte. Häufig hätten die Londoner Polen die tragischen Mitteilungen aus dem Land als übertrieben erachtet und manche Journalisten befürchtet, daß Meldungen über das jüdische Schicksal das Leiden der Polen verblassen lassen könnte.

Anderthalb Jahrzehnte nach seinem Aufsatz über Einstellungen in der Untergrundpresse befaßte sich Andrzej Friszke noch einmal mit dem gleichen Thema. Er macht drei Muster aus: 1) das der Prawica, das sich durch den Glauben an die jüdische Weltverschwörung auszeichnete, welche nach der Vernichtung der abendländischen Zivilisation strebe. Als Regel formuliert der Verfasser: Um so radikaler die politische Strömung, desto radikaler wurden antisemitische Ideologeme geäußert. Ziel der Judenpolitik der Rechten war es, den Juden die staatsbürgerliche Gleichberechtigung und ihren Besitz zu nehmen und sie zur Auswanderung zu zwingen. Die politische Mitte hing 2) einem Antisemitismus ohne Ideologie an, der sich aus vielfältigen antijüdischen Vorurteilen speiste. Sie setzte auf die freiwillige Auswanderung. Anders als die Rechte war die Mitte bereit, akkulturierte Personen jüdischer Herkunft als Polen anzuerkennen. 3) vertrat die Linke eine Anpassung der Juden an die Mehrheitsbevölkerung und eine übernationale Klassensolidarität, und sie widersetzte sich entschieden dem Antisemitismus.²²⁷ WRN habe mit einem dramatischen Ton auf den Judenmord reagiert, der auch den demagogischen Äußerungen der PPR-Presse eigen war.²²⁸ Das nationaldemokratische Organ *Walka* sei dafür eingetreten, daß die Polen sich aus der Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Juden heraushalten sollten, während *Szaniec* sie als Kampf zwischen den Erzfeinden Polens begrüßte. Die Mitte habe dagegen – wenngleich man der „Passivität“ der Juden mit Unverständnis begegnete – voll Grauen und Mitgefühl über den Judenmord berichtet.²²⁹

Shmuel Krakowski ging in einem Problemaufriß zu den Beziehungen des polnischen Widerstands zu den Juden bloß am Rande auf die Presseorgane ein. Für zwölf Blätter politisch unterschiedlicher Gruppierungen hat er die Haltung zu der Frage, wie nach dem Krieg mit der jüdischen Bevölkerung zu verfahren sei, aufgelistet. Demnach wurde die Forderung nach Emigration der Juden etwa gleichermaßen häufig erhoben wie die nach ihrer vollen Gleichberechtigung. Ansonsten schwankten die Vorstellungen, bei der radikalen Rechten und der Partei der Arbeit, zwischen ihrer „Liquidierung“ und „Entfernung“.²³⁰

²²⁷ FRISZKE, *Publicystyka* (2000), S. 496 ff.

²²⁸ Ebenda, S. 501.

²²⁹ Ebenda, S. 500 f.

²³⁰ KRAKOWSKI, *Podziemie polskie a Żydzi*, S. 174.

In einer Monographie von Wojciech Jerzy Muszyński über rechte polnische Untergrundblätter wird das von der polnischen Geschichtswissenschaft über Jahrzehnte wenig beachtete nationalistische, mit dem rechten Flügel der Nationaldemokratie und deren 1942 formiertem bewaffnetem Arm, den Nationalen Streitkräften (NSZ), mehr oder weniger eng verbundene Segment der Untergrundpresse vorgestellt, unter ihnen *Wielka Polska* und die Zeitungen der Szaniec-Gruppe. Muszyński bietet einen Überblick über die technischen Bedingungen der konspirativen Pressearbeit unter der NS-Okkupation und verfolgt die Absicht, „die vielen falschen Stereotypen und negativen Meinungen“ von den Nationalen Streitkräften (*Narodowe Siły Zbrojne*, NSZ) „im Bewußtsein vieler Polen“ zu berichtigen.²³¹ Muszyński zufolge verwarfen die Blätter sowohl den nationalsozialistischen und kommunistischen Totalitarismus wie auch die demokratische Ordnung und setzten ihnen das Ziel eines „Katholischen Staates Polnischer Nation“ entgegen, in dem die nationalen Minderheiten (Ukrainer, Deutsche und Juden) keine politische Gleichberechtigung genießen sollten. Das Kriegszielprogramm war nach Ost und West expansionistisch. In bezug auf die „Judenfrage“ kritisiert der Verfasser für die Vorkriegsjahre einen „Judäozentrismus“ der radikalen Rechten, für die späteren Kriegsjahre glaubt er aber ein „Nachlassen der bisherigen antijüdischen Phobie“ feststellen zu können.²³² Zu einem Umdenken habe die Auseinandersetzung mit Polens beiden äußeren Feinden beigetragen – und 1942/43 die Ablehnung des nazideutschen Vernichtungswerkes an den polnischen Juden. Andererseits macht Muszyński deutlich, daß die rechtsnationalistische Presse an der antisemitischen Diskriminierung in den Jahren zuvor nichts Außergewöhnliches fand.²³³ So erblickt Muszyński schon in der Tatsache, daß die Zeitungen überhaupt über die Judenvernichtung berichteten und daß sie dafür Begriffe wie „Mord“ und „Gemetzel“ verwendeten, einen Beleg für seine These, daß man schon Ende 1941 vom „kompromißlosen Vorkriegsantisemitismus“ Abstand genommen habe. Er weist außerdem darauf hin, daß sie sich über den fehlenden Widerstand der Verfolgten und die Beteiligung von litauischen und ukrainischen Helfern am Judenmord entrüsteten. Muszyński schießt jedoch über das Ziel einer nachvollziehbaren Analyse weit hinaus, wenn er behauptet, 1943 habe man voll Mitgefühl über den Aufstand im Warschauer Getto berichtet und schließlich keinen Unterschied zwischen dem Leiden der Juden und dem der Polen gemacht, ja die Rassenideologie und antisemitische Propaganda der Besatzer diskreditiert. Unterdessen sei Antisemitismus nurmehr dem Eifer des rechten publizistischen Diskurses entsprungen, „rein verbal und demago-

²³¹ WOJCIECH JERZY MUSZYŃSKI: *W walce o Wielką Polskę. Propaganda zaplecza politycznego Narodowych Sił Zbrojnych (1939-1945)* [Im Kampf um ein Größeres Polen. Die Propaganda der politisch hinter den Nationalen Streitkräften (NSZ) stehenden Gruppen 1939-1945], Biała Podlaska u.a. 2000, S. 7. Für die Jahre zuvor vgl. auch LANDAU-CZAJKA, *Ubiquitous Enemy*.

²³² MUSZYŃSKI, *W walce*, S. 27, 281.

²³³ Vgl. ebenda, S. 285.

gisch“ gewesen.²³⁴ Eine Antwort auf die Frage, warum die Presse dennoch mit immer neuen Planspielen hervortrat, auf welche Weise die jüdische Bevölkerung nach dem Kriegsende zu entrechten und schnellstens zur Emigration aus Polen und ganz Ostmitteleuropa zu zwingen sei, gibt der Verfasser nicht.

Jacek Leociak hat sich in einer diachronischen Analyse des Pressediskurses über die Jahrestage des Warschauer Getto-Aufstands zwischen 1944 und 1989 mit Aussagen der Nachkriegspresse befaßt²³⁵, während Krystyna Kersten eine semantische Untersuchung anhand der Aussagen im PPR-Blatt *Głos Ludu* und dessen Haltung zu Juden durchgeführt hat.²³⁶ Sie war bereits in einem Aufsatz zum Kielcer Pogrom auf den Diskurs in den offiziellen Zeitungen einschließlich *Gazeta Ludowa* und in illegalen antikommunistischen Nachkriegsblättern eingegangen.²³⁷ Dabei hatte sie darauf hingewiesen, daß die Debatte über den politischen Hintergrund des Pogroms im Spätsommer 1946 plötzlich aus dem öffentlichen Diskurs verschwand: „Als hätte jemand irgendwo einen Knopf gedrückt (*Jak gdyby ktoś, gdzieś nacisnął guzik*).“²³⁸

Keine Antwort hat die Forschung bislang auf die Frage gegeben, welchen Einfluß die Untergrundpresse auf Einstellungen und Verhalten ihrer Leser zu den Juden hatte.

²³⁴ Ebenda, S. 313, 333.

²³⁵ JACEK LEOCIAK: Zraniona pamięć (Rocznice powstania w getcie warszawskim w prasie polskiej: 1944-1989) [Verwundete Erinnerung (Die Jahrestage des Aufstands im Warschauer Getto in der polnischen Presse zwischen 1944 und 1989)], in: Literatura polska wobec Zagłady, hrsg. von ALINA BRODZKA-WALD u.a., Warszawa 2000, S. 29-50.

²³⁶ KERSTEN, Polityczny i propagandowy obraz, S. 143 f., 147 f.

²³⁷ KERSTEN, Pogrom kielecki - znaki zapytania, S. 91, 94 ff.

²³⁸ Ebenda, S. 105.